



1. Joh. Cleo. peterfen
von Christi person 1715
2. — Inz' pündfuchen
von glanben.
3. Joh. Wilh. peterfen
Rundr. der Vorfaffung
4. — y. v. d. h. b. m. d. g. d.
Evangelium. 1727
5. Aethiopili. Ron
des Christenthum 1728
6. Chr. Andr. Tenbevi
exercitatio Historico
critica. 1734.

Die von
Dr. Johann Wilhelm Petersen

Kurz vor seinem Ende
 nochmalen
 nachdrücklich gerettete Wahrheit

des
Swigen Evangelii

von der
Wiederbringung aller Dinge,

gegen des Eriphili in Hamburg,
 der sich sonst Theophilum genannt,
 seinen vermeynten

Sonnen-flaren Beweis,

daß die Lehre von Erlösung der Verdamm-
 ten aus der Höllen in Heil. Schrift nicht
 gegründet sey;

Dabey in einer Vorrede umständlich erwiesen wird:

Daß die **Bewährung des ewigen Ev-
 angelii**, oder kurze und gründliche Antwort
 auf die Schrift eines Lichtscheuenden, von
 niemand anders, als von dem nunmehr in Gott
 ruhenden Herrn D. Petersen selbst eigenhändig
 geschrieben und zum Druck übergeben
 worden:

Dem noch einige gar merkliche / jedoch gut gemeynete Erin-
 nerungen hinzu gefüget worden

von
C. P.

Freystadt, 1727.



Vorbericht.

Mein lieber Eriphile!

Sr wird im besten vermercken, daß ich die hiernächst folgende Schrift, welche von dem, ultimo Januarii jetzt lauffenden Jahres in dem Herrn seelig entschlaffenen Auctore, schon den 20. Octobris 1726. nebst noch andern eigenhändigen Manuscriptis gegen Doct. Mosheim, zum Druck übersand worden, nicht länger zurück halten können, ungeachtet sonst beschloffen war, dieselbe nicht drucken zu lassen; Allermassen ich mich gemüssiget finde, daß jenige durch Publicirung dieser Schrift zu beweisen, was er in seiner, den 14. Maji durch die Hollstein-Schiffbeck'sche Staats- und Gelehrtes Zeitung bekannt gemachten Citation eines Freundes von Doct. Petersen vor die in der Wele verordnete geistliche Obrigkeit seines Orts sich zu stellen, so gar ehferig darzuthun erfordert; nemlich, daß der Herr Doct. Petersen Auctor sey von der gegen ihn herausgekommenen Bewährung des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge, gedruckt, 1726.

Dieses ihm Augenscheinlich darzuthun, ist man erböhtig, doch nicht vor einer geistlichen Obrigkeit, die unsers Wissens nur im Antichristischen

Vorbericht.

Papstthum befindlich. Denn die wir im neuen Bunde unter der Regier- und Führung des Geistes Jesu Christi leben, wissen gar nichts von einer von Gott verordneten geistlichen Obrigkeit, wohl aber von einer weltlichen, der wir gerne unterthänig sind, um des Gewissens Willen. Falls aber dennoch dieses Orts auch, wie zu Rom, eine geistliche Obrigkeit seyn sollte, die sich einer Herrschaft über die Freyheit der Religion und des Gewissens anzumassen erkühnet, so wüßten wir doch eben nicht, was uns auf einerley Weise verbindlich machen könnte, daß wir uns wegen der Lehre von der **Wieder-Behauptung aller abgefallenen Creaturen unter ihr ursprüngliches Ober-Haupt, Christum**, für dieselbe stellen, und auf dero Befehl Verweiß führen müßten von dem, was Eriphilus aus Unverstand leugnet und lästert; allermassen uns nicht unbekannt ist, daß solche geistliche Obrigkeit weder von Gott verordnet, noch, wie die tägliche Erfahrung lehret, so bewandt ist, daß sie geistliche Sachen recht geistlich zu richten vermag; zumahlen, wann Eriphilus, wie es das Ansehen hat, nur ein einzelnes Ministerium dieses oder jenes Orts unter der Geistlichen Obrigkeit, vor welche er mich so audacter citiren darf, verstehen sollte, nicht aber **die ganze Kirche Christi**, welche allein Macht und Tüchtigkeit hat, über göttliche Wahrheiten zu urtheilen; da hingegen sothane Macht zu richten keinem einzelnen Ministerio, dessen meisten Membra insgemein fleischlich sind, die keinen Geist, und folglich auch nicht den Geist der Prüfung haben, im geringsten zukommt, eben so wenig, als ihm.

Wel-

Vorbericht.

Welches uns dann Grundes genug ist, kein sothanes Ministerium vor unsere geistliche Obrigkeit zu erkennen, noch vor derselben uns zu listiren, und Red und Antwort zu geben, da wir solches mit mehrerm Fug vor dem Angesicht der Kirche Christi zu thun uns nicht entziehen oder verweigern werden.

Gefällt aber unserm Eriphilo privatim mit mir sich einzulassen, so sind wir, in Gegenwart zweyer oder dreyer privat Zeugen, bereit und willig ihn zu überführen, ohne ihn vor seinen geistlichen Richtern schamroth zu machen, daß Doct. Petersen der rechte Auctor sey von dem Tractat: **Bewährung des ewigen Evangelii gegen einen Lichtscheuenden &c.** Er wird auffer Zweifel in Hamburg verschiedene unter denen so vielen Freunden der Wahrheit von der Wiederbringung aller Dingen kennen, unter denen vielleicht manche seyn dürfften, die des sel. Herrn Doct. Petersen Hand sehr wohl und genau kennen. Bey deren einem kan er sich gefallen lassen zu erscheinen, und nach Belieben auch andere redliche Männer mitbringen, alsdann wir ihm nicht nur das eigenhändige Exemplar, wornach die **Bewährung**, sondern auch dasselbe, wornach diese folgende Bogen gedruckt, nebst denen dabey gewesenenen Hand-Briefen vor Augen legen können: Und wann er dann nicht sehen, noch glauben will, ist es ein gewisses Zeichen, daß Theophilus ein rechter super-Eriphilus worden, ja gar ein opiniater Boehmist, mit dem man sich fernehin abzugeben billig bedencken tragen muß, als der muthwillig mit sehenden Augen nicht sehen wolle, um nicht zu gestehen, daß er geirret habe, wann er so gar gewiß

Vorbericht.

gewiß versichert zu seyn vorgegeben, nicht Doct. Peter-
ersen, sondern ein anderer sey Auctor der oft erwehnt-
ten **Bewährung**. Zu allem Ueberfluß kan ihm
auch noch mit andern glaubwürdigen Documenten,
von Notarien und Zeugen unterschrieben, dargethan
und klar bewiesen werden, daß er betrogen und falsch
dran sey, wann er darauf pochet, Doct. Peter-
ersen wäre damals, wie die Bewährung heraus kam,
schon längst verstorben gewesen. Es soll sich sodann
von selbst unwidersprechlich zeigen und offenbar wer-
den, daß Eriphilus von seinen Freunden, wann es
auch von seiner so genannten geistlichen Obrigkeit
selbst welche wären, hinter das Licht sey geführet wor-
den, da sie ihm den Urgwohn in den Kopf gebracht,
es sey ein gewisser Prediger in dem Holsteinischen der
wahre Auctor gedachter **Bewährung des ewigen
Evangelii**, bey welchem sie das Manuscript gesehen
und gelesen, der sich aber aus Furcht vor dem Creuz
der üblichen Inquisition und Verfolgung hinter D.
Peter-ersen Namen verbergen wollen.

Durch welches ganz ungegründetes, will nicht
sagen erlogenés Fürgeben, wir veranlasset werden,
Ursach zu nehmen, den Herrn Eriphilum vor den
gerechten Richter in seinem Gewissen ernstlich zu citi-
ren, daß er Rede und Antwort gebe, oder ohne Heu-
cheley und selbst Betrug bey sich erwege, wie es ihm
als einem Auctori, der sonderliche geistliche Schrif-
ten zur Ehre Gottes und Defendirung der Wahr-
heit seines heiligen Worts verfertiget und herausgege-
ben zu haben sich in öffentlichen Zeitungen rühmet,
Christ anständig seyn könne, auf ein blosses nichts
würdis

Vorbericht.

würdiges und unwahres Geschwätze vermeinter Geistlichen also zu Werck zu gehen, und durch so genannte geistliche Schrifften in die Welt für Wahrheit auszustreuen, was er doch in Ewigkeit nicht erweißlich machen kan. Ein bloß Vernünfftiger, wie viel mehr ein geistlicher Schreiber, soll ja billig so viel conduite und Vorsichtigkeit bey sich haben, daß er keine handgreifliche Unwahrheiten in den Tag hinein schreibe, und dieselben hernach ohne allen Grund zu behaupten suche.

Ob Doct. Petersen damahls würcklich gestorben gewesen, hätte ja gar leicht in Erfahrung gebracht werden können, bevor der Herr Eriphilus sich unterfangen, seinen Sonnen-Klahren Beweis auszufertigen und auszubreiten, darinnen er sich doch nur selbst am meisten prostituiert hat, ohne der Wahrheit des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge den allergeringsten Abbruch gethan zu haben, als die so fest gegründet stehet, daß sie weder von dem Herrn Eriphilo, noch vor seinen ad nauseam usque gebrauchten läppischen und auslachenswürdigen petitionibus principii, ihr Gewehr strecken, oder ihre Macht verlihren und sich an ihm ergeben wird.

Bei so bewannten Umständen nun trägt man kein Bedencken, diesen neuen geistlichen Schreiber mit allen Recht Eriphilum, und nicht Theophilum zu nennen, bis er sich besser legitimiret hat, ein wahrer Theophilus, oder Freund und Liebhaber Gottes zu seyn, als der offenbahre Unwahrheit leichtsinnig vor die Wahrheit annimmt, auch kein Bedencken trägt, ohne die geringste ihm dazu gegebene Gelegenheit

Vorbericht.

genheit, seinen Neben-Menschen, der sich die wahre Gottseligkeit zu erlangen, wie auch andere mit Worten und Werken nach bestem Vermögen zu bessern und zur wahren Sinnes-Änderung zu bringen, sich angelegen seyn läffet, durch öffentliche Schmähschriften zu blamiren, irriger und verführischen Lehren zu beschuldigen, und ihm eine Verfolgung über den Hals zu ziehen. Solches unchristliche Beginnen reinet sich gar nicht für einen wahren Theophilum, der Gott über alles, und seinen Nächsten als sich selbst liebet. Es bleibt vielmehr wahr, was die Schrift so nachdrücklich bezeuget, daß, wer seinen Bruder, anstatt er ihn, wie sich selbst lieben solte, hasset, seinen ehrlichen Namen verleumdet, ihn irriger und verführische Lehr-Sätze öffentlich bezüchtiget, die hohe Landes Obrigkeit wieder ihn zu erregen und unter den scheinheiligen Prätext der Ehre Gottes und Defendirung der Wahrheit des göttlichen Worts ihm allerhand Drangsal zu wege zu bringen, ja gar aus dem Lande verbannen zu helffen trachtet, ein **Todeschläger sey, und daß ein Todeschläger nicht habe das ewige Leben bey ihm bleibend.** Unser in einen Eriphilum degenerirte Theophilus soll dannenhero wissen, daß er eine Sünde begangen, die mit eisernen Griffeln angeschrieben bleibt, so lange, bis er öffentlich bekennet, seinem unschuldigen Nächsten höchst Unrecht gethan zu haben. Nam peccatum (læsa famæ) non remittitur, nisi ablatum restituitur. Hierzu kommt noch, daß Theophilus sich selbst zu einen unverschämten Eriphilo gemachet, wann er einen andern, wer er auch sey, ohne

Vorbericht.

ne allen Grund in Verdacht ziehet, und ganz frech beschuldiget, er hätte aus Furcht vor einer inquisition, und daß er bey Ampt und Ehren bleiben möchte, sich hinter Doct. Peterfen verstecket, da er doch einen Zeugen der Wahrheit abgeben wollen, und ihn, Eriphilum nemlich, einen **Licht-Scheuenden** nennen dürfen, da er doch auf solche Weise mit mehrerm Recht für einen Licht-Scheuenden zu halten sey, und was dergleichen Lasterungen und unvernünftige Beschuldigungen mehr sind.

Man hat auch desfalls den Abdruck dieser Blätter um so viel nöthiger zu seyn erachtet, damit der sogenannte Theophilus gegen seine gemachte Einbildung erfahre, daß man so wenig vor ihm und seiner vermeynten geistlichen Schreiberey, die aus lauter petitionibus principii und vorgefaßten Meynungen bestehet, als vor seiner absurden Citation, die nicht undeutlich auf eine Antichristische Bannisirung abziehet, in der geringsten Furcht stehe, oder in Bekräftigung der göttlichen Wahrheit des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge weder ihm, noch andern seines Gleichen irgend worin auszurweichen, und sich kund und Nahmhafft zu machen, einiges Bedencken zu tragen, Ursach finde.

Will er im Stande seyn, völlige Satisfaction zu thun, wie er in seiner wunderlichen citation gloriret, und die vermeynte Wichtigkeit des ewigen Evangelii von der Erlösung derer Verdammten, noch besser zu beweisen, als er in seinen, durch die Hollsteinsche Zeitung bekannt gemachten Schrifften zu thun vermögend gewesen, ungeachtet er sein ganzes

Vorbericht.

Vermögen daran gewendet hat: Will er auch gleichfalls noch weiter behaupten, daß Doct. Petersen nicht Auctor sey von der oft erwehnten **Bewährung**; so mag er nur auf eine recht orthodox absurde Hartnäckigkeit sich gefaßt machen, von seiner thörichten Einbildung nicht zu weichen, wenn es auch das Leben kosten sollte. Er mag unfernt halben immer hin fortfahren ganz unvernünftig und unverschämt zu sagen, daß es nicht Doct. Petersen eigene, sondern eine nachgemahlte Hand sey, nach welcher die **Bewährung** gedruckt worden, und die man ihm zu zeigen sich anerbiethe.

Wir möchten aber doch aus aufrichtig guter Meynung lieber anrathen, daß der falsch benannte Theophilus seiner selbst schonete, und bey Zeiten abliesse zu verurtheilen, oder vor irrig und verdamnlich auszusprechen, was doch weit über den Horizont seines mit præoccupationibus gang benebelten Verstandes sich erstrecket, und was er, so lange er nach dem verkehrten Sinn seines unlautern Herzens fortwandelt, und nur andere zu verkehren suchet, weder einzusehen, noch zu begreifen vermag, was des Geistes Gottes ist, und was die Freunde der Wahrheit, vermöge des in heiliger Schrift geoffenbahrten ewigen Evangelii, von der allgemeinen Liebe Gottes und seiner unendlichen Barmherzigkeit in Christo gegen alle gefallene Creaturen, von Herzen glauben, und was sie von der Länge und Breite, Tiefe und Höhe seines heiligen Versöhn-Opfers, und der dadurch verursacheten ewig währenden Erlösung, aus dem

Vorbericht.

dem Trieb des Geistes Jesu Christi, an andere davon zu verkündigen für nöthig und nützlich erachten.

Der Herr Eriphilus mag indessen wohl sicherlich glauben, dafern er nicht in Zeiten sich zu einer wahren Sinnes-Änderung bequemet, daß, ehe er sichs vermuthet, eine solche Zeit herein brechen werde, darinnen er, und andere seines Gleichen, die sich dieser göttlichen Wahrheit mit Unverstand feindselig entgegen setzen, von sehr empfindlichen Schmerzen, Neue und Leid-Besen, wiewohl zu spät, werden überfallen und gequälet werden, so, daß sie in dergleichen ganz unverhofften Umständen nichts mehr wünschen, noch sehnlicher verlangen werden, als daß die von ihnen in der Gnaden-Zeit so verächtlich, irrig, verführisch und verdamntlich gehaltene Lehre von der endlich seligen Neumachung aller Creaturen wahr seyn, und auch bald an ihnen möchte erfüllet werden. Was gilt, es werden alsdann die Riegel der Gefängnisse, darinnen solche hönische Spötter dieser Evangelischen Lehre aller heiligen Propheten und Apostel als feindselige Geister bewahret bleiben, nicht eher geöffnet, noch ihre Loslassung durch Christum veranstaltet werden, bis sie genugsam gebüffet, und in solchem Maaß, wie es die Gerechtigkeit Gottes erfordert, empfangen haben, was ihre Uebelthaten wehret seyn, ja bis sie auch den allerletzten Heller für alle begangene Thorheiten und Sünde bezahlet haben, und sodann genugsam gedemüthiget Christo zu Fusse fallen, ihn in wahren Glauben umfassen, vor ihren Heyland und Seligmacher erkennen, und endlich aus lauter Gnade, nicht
abw

Vorbericht.

aber aus Verdienst der erlittenen Straffen, von ihm in Liebe auf- und angenommen, in des Vaters Reich zu dem Theil und Loos der ihnen bestimmten Seeligkeit eingeführet, und also zum Lobe Gottes und des Lammes sind zu bereitet worden.

Drum wolle der Herr Eriphilus das Heyl seiner armen Seelen besser wahrnehmen, und doch hinführo bedächtiger Handeln, und sich in Liebe warnen lassen, den von ihm und andern zänckischen Kezer-Machern ohne Noth erregten Streit über eine so heylsame Lehre Jesu Christi und seiner Apostel weiter zu pouffiren, damit er nicht nebst andern fleischlich gesinneten vorfänglich ein gerechtes Urtheil über sich Häuffe, das ihm dermahleins schwerer fallen dürffte, als es jetzt in blinden Eyser vor die ungegründete, will nicht sagen Gottes lästerliche Lehre von der Unendlichkeit der Hölle-Straffen, zu begreifen vermag; Ja er wird sich auch, wann er fortfähret, vor seinen eigenen Glaubens-Brüdern sich desto mehr prostituiren, und selber schänden, deren ohnedem schon viele sagen: Er sey nicht der Mann, dasjenige zubehaupten und auszuführen, worein er sich ohne Noth meliret, und das ihn gar nicht angehet. Selbst diejenigen, von denen er vorgibt, sie hätten ihn so gar sehr drum angelegen, die Gefahr des Evangelii von der Erlösung der Verdammten durch seine geistliche Schrifften ans Licht zustellen, werden sich seiner, wegen seines Unvermögens und seiner wunderlichen caprice endlich ebenfalls zu schämen haben.

Des so unnöthigen, als unnützen Schreibens aber ihn hinführo zu überheben, können wir dem Herrn

Vorbericht.

Herrn Eriphilo auch noch dieses aus guter Meynung versichern, daß von der Zeit an, da diese unter denen Bölcfern, die sich den Nahmen Christi ohne That, oder ohne Glauben und Liebe zugeeignet haben, ganz in Vergessenheit gekommene Evangelische und Apostolische ewige Wahrheit wieder aus der Finsterniß hervorzuleuchten angefangen hat, sich schon andere Leute, und zwar mehr, als ihm bekannt zu seyn scheinen, vorlängst daran gemacht haben, den Grund derselben, wo es möglich gewesen wäre, von neuen umzureißen, die aber, ob sie gleich alle Kräfte angespannet, dennoch nichts erhebliches herfür zu bringen vermocht haben, dadurch man hätte überführet werden mögen, daß die im dritten Seculo in Schwang gebrachte abscheuliche Lehre von der Unendlichkeit der Höllen-Straffen derer Verdammten, eine in der Natur und heiligen Schrift gegründete Wahrheit sey. Daß er also destoweniger im Stande seyn kan, etwas, das mehrern Nachdruck hätte, auf die Bahn zu bringen, das nicht schon längst von denen Freunden der Wahrheit des ewigen Evangelii abgefertiget und gründlich beantwortet seyn sollte. Derowegen Eriphilus vernünftiger handeln, auch mehr Ehre vor Gott und Menschen davon tragen wird, wann er sich in Schranken hält, und den thörichten Eyfer seiner Phantasie, für den aus Gottes Wort bis dato unerwiesenen Satz von der Unendlichkeit der Höllen-Straffen zu streiten, durch unparteyische Liebe gegen den Nebenmenschen zu temperiren suchet, und vielleicht andern, die mehr Geschicklichkeit, als er, haben, und die

Vorbericht.

Die Vermöge ihres äußerlichen Berufss vor der Welt die Integrität und Reinigkeit der Orthodoxie gegen die vermenynten Irr- und Schwarm-Geister zu main-teniren, und ihre blinden Anhänger für der Verfüh-rung, und weiß nicht was für einem Biffi zu verwa-hren bestellt sind, den gebührenden Vorzug gönnet, daß sie solidere Gründe und Sachen, als er und sein Spieß-Gefelle in Hollstein, der sich einen Freund der alten Wahrheit nennet, (davon die Rede geht, daß er seiner üblen Aufführung wegen von seinem Ampte suspendiret worden,) noch zur Zeit zu thun vermocht, vorlegen mögen, zum Erweiß, daß das Reich des Fürstens der Finsterniß unendlich befesti-get, so lange Gott Gott ist, floriren müste, zu nicht geringer Schmach Christi, als ob er nimmer-mehr behaupten werde, noch könne, daß er ein Hei-land aller Mensch sey, da er doch solches durch seine Apostel verkündigen lassen; noch daß er eine ewige, oder ewig gültige Erlösung ausgefunden habe; viel-weniger, daß er dem Tode ein Biffi und der Hölle eine Pestilenz werden; oder daß er der Schlangen den Kopf zertreten, und alle Feinde zum Schämel seiner Füße noch endlich legen werde.

Solte aber der, als ein Eriphilus sich auffüh-rende Theophilus, diese unsere wohlgemeinte Erin-nerungen wieder Verhoffen doch in den Wind schla-gen, und sich in seinen vermeinten rechtmässigen Eyser nicht zu moderiren wissen, sondern durch Geist- und Wahrheit-Lose Schrifften die Evangelische, und in der ganzen Natur und heiligen Schrift, fürnemlich in aller Menschen Herz tief und fest gegründete Wahr-

Vorbericht.

Wahrheits-Lehre Jesu und seiner Apostel von der seeligen Neumachung aller Dinge, noch weiter zu insultiren und feindlich anzufallen sich gelüsten lassen; so kan ihm dieses zur freundlichen Nachricht dienen, daß wir uns nicht so viel Mühe geben werden, ihm ohne Noth zu antworten, als der seel. D. Petersen bey so hohem Alter sich seinetwegen gemacht hat, inmassen wir sodann versichert seyn können, daß es ihm nicht um die Wahrheit, sondern nur das letzte Wort zu behalten, zu thun sey, welches ein Zeichen eines Mannes ist, an dem Hopffen und Malz verlohren, den man billig in seinem hartnäckigen Eigensinn fortwallen lässet, und sich an ihn und seine Schmieralien durchaus weiter nicht kehren wird; denn Wahrheit wird dennoch Wahrheit bleiben, ob der sogenannte Theophilus und andere seines gleichen noch so sehr dawider wüthen, und den Glantz der fürtrefflichen und helleuchtenden Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge durch ihre Lasterungen zu beschmützen und zu verduncckeln bemühet seyn. Er kan und mag also unferthalben immerhin von neuen wieder anfangen, **Sonnenklare Beweise** ausfliegen zu lassen, daß er eine Wahrheit, die ihn und andern absurden Religions-Eyferern oder Sectirern, fürnemlich nützlich seyn könnte, nicht annehmen, sondern lieber eine auf vorgeschaffte Meynung und Groß-Väterliche Sagungen bloß gegründete **irrig und verführische, verdammliche und unwerthliche Lehre** (daß mich seiner eigenen Worte bediene) beybehalten, defendiren und darauf Leben und Sterben wolle. Wir werden indessen die Zeit lieber abwarten, bis andere Leute, von mehrerm Geist
und

Vorbericht.

und Geschicklichkeit für nöthig erachten, herfür zu treten, und ihre Meynung über eine so wichtige Wahrheit, als für andern diese von der Wiederbe-
hauptung aller Creaturen unter ihr ursprüngliches
Oberhaupt Christum ist, durch bündigere Argu-
menta zu eröffnen, und also zu einer weitem Erläu-
terung dieser Sache Gelegenheit an die Hand zu
geben.

So können wir auch, um des vermeinten Theo-
phili und anderer fleischlicher Reker-Macher und Re-
ligions-Zäncker ihrem ungegründeten Argwohn, und
allen falschen Beschuldigungen vorzubeugen, als such-
te man denen Ruchlosen Thor und Thor zu sündigen
aufzuthun, mit Grund der Wahrheit versichern,
daß unserer seits durch die Publication und Beforde-
rung dieser und anderer dergleichen Schrifften, dar-
innen die göttliche Wahrheiten ganz unparteyisch oh-
ne Furcht und Hoffnung fürgetragen, hauptsächlich
nur intendiret werde, daß wir bey vorfallender Ge-
legenheit die allgemeine Christen-Pflicht nach unserm
besten Wissen und Gewissen in acht nehmen, und mit
dem Apostel Paulo verstöhren helfen die An-
schläge und alle Höhe, die sich erhoben hat
wider das Erkenntniß Gottes (von seiner all-
gemeinen Liebe und Barmherzigkeit in Christo gegen
alle seine Geschöpfe, und von seiner genau propor-
tionirten Straff-Berechtigkeit, die nicht der Ge-
schöpfe ihr äußerstes Verderben und Quaal, NB.
sondern ihre Erhaltung zum Grunde und Zweck hat)
und daß wir gefangen nehmen alle Vernunfft
unter den Gehorsam Christi, zu rächen allen
(durch

Vorbericht.

(Durch die Orthodoxe Lehre eingeführten) Ungehorsam, damit wir unsern Gehorsam und Glauben für Gott und aller Welt bezeugen, und mit den Waffen unserer Ritterschafft, die nicht fleischlich (wie der Orthodoxisten und gemeinen Kirchen Vorsteher ihre, die durch Hülffe des weltlichen Arms diejenigen verfolgen, verletzern und verdammten, welche ihre, durch Christum erleuchtete Vernunft und geheiligten Willen nicht mehr blindhinhin unter den Gehorsam der Unverschämten, Hochmühtigen, im Geiz ersoffenen Cleriken gefangen geben, und glauben wollen, was ihre Kirche glaubet, sondern mächtig sind für Gott, zu zerstöhren die Herrschafft der Sünde, der HölLEN und des Todes. 2. Cor. 10. v. 3. sq. Wir streiten also nicht fleischlicher Weise (wie unser Orthodoxer Gegner) ob wir wohl im Fleische wandeln, sondern entdecken solcher Gestalt das Geheimniß der Verführung und den Betrug derer, die da sagen, sie seyen Apostel, oder von Gott Beruffene, auch von ihm Gesandte treue Hirten, Lehrer und verordnete Haushalter über göttliche Geheimnisse, und sind dennoch, wie die Erfahrung lehret, nur Miedlinge, und schädliche Arbeiter in dem Weinberge Christi, indem sie denselben durch ihre falsche, zu aller Sicherheit und Bosheit veranlassende Lehren, fürnemlich aber durch ihr Christ-unanständiges, Liebloses, Hochmühtiges, Geiziges, Bollüstiges, Kreuz-flüchtiges Leben, nur durch wühlen und verheren, ärger, wie die Säue und Füchse, gleich man solches an den herben Früchten ihrer, mehrern theils offenbar Gottlosen Zuhörer, leider!

**

Vorberichte.

leider! mehr, als zu viel wahrnimmt; wir suchen, sage ich, bey allen Gelegenheiten das Geheimniß der Bösheit und Verführung so zu offenbahren, daß wir auch zugleich das Erkenntniß der wahren Gotteseeligkeit nach der uns verliehenen Gnaden Gabe möglichst befördern helfen.

Der Zweck unserer Bemühung gehet also eigentlich dahin, die zum blossen Maul-Glauben verführenden Lehren und Sätze, welche Thür und Thore zu freyer Ausübung aller Sünden, Schand und Lasten öffnen, nach allem Vermögen, und dazu verliehenen Kräften des Lichts verriegeln zu helfen; hingegen den Weg der Verleugnung, als den reichigsten zur wahren Heiligung zu gelangen, einfältig anzuweisen denen, die ihn nicht nur zu wissen, sondern auch im wahren Gehorsam des Glaubens, und in unparteyischer Liebe ernstlich zu wandeln, gänzlich Lust haben; denen Klugen dieser Zeit aber, die sich von der Schlaverey der schänd- und schädlichen Vorurtheile aller Sectirischen Religions-Parteylichkeit, und von dem Joch der Herrschsüchtigen Pfaffen so weit los zu machen bestießen seyn, daß sie alles vernünftig bey sich selbst nach den Regeln der Billigkeit erwegen können, suchen wir absonderlich die so tief-sinnige und fürtreffliche Wahrheit des ewigen Evangelii von der unermesslichen Liebe Gottes in Christo gegen alle gefallene Creaturen unter mancherley Betrachtungen beliebt, und ihrem sinnlichen Begriff desto leichter und angenehmer zu machen, ob sie zu ihrer Seelen-Heyl was nützlichers daraus zu fassen, und die

Vorbericht.

die in solchen Schriften angewiesene Mittel zum wahren Heyl der Wieder- und Erst- Gebuhr, und folglich zu dem Himmelreich zu gelangen, möchten bezwogen werden, und durch die Verleugung alles ungöttlichen Wesens in kindlichem Gehorsam dem Frieden mit **GOTT** und allen Menschen, wie auch der Heiligung, ohne welche niemand **GOTT** schauen kan, noch in dieser Gnaden-Zeit nachzujagen, sich ernstlich angelegen seyn lassen; denen wiedriggesinneten Spöttern und Feinden des samstten Jochs Christi aber, sind wir beschafftigt, durch sothane öftters wiederholte Vorstellungen, so viel an uns ist, alle Gelegenheit zu benehmen, daß sie dermahleinst, vor dem Thron der Wahrheit und Gerechtigkeit, sich mit der Unwissenheit des Willens und der Wege **GOTTES** im geringsten nicht entschuldigen mögen, sondern, daß ihnen ihre eigene Sünden-Greuel werden unter Augen schelten, also, daß sie von selbst bekennen und sagen müssen: **O wir Narren**, wir haben **des rechten Weges verfehlet**, (der unmittelbar zum Himmelreich führet) **das Licht der Gerechtigkeit** (dadurch der Mensch in Christo durch die Gnaden-Würkung des Geistes wahrhaftig und wesentlich gerechtfertiget wird von aller Sünd und anklebenden Ungerechtigkeit) **hat uns** (ob wir gleich Orthodox waren) **nicht geschienen**, und die **Sonne** (der Wahrheit) **ist uns** (die wir die Finsterniß mehr liebten, denn das Licht) **nicht aufgegangen**. **Wir haben eitel unrechte** (Eigenwillige, Lieblose, Geizige, Wohlthätige, Verkehrte) **und schädliche Wege gegangen**

Vorbericht.

gen, und haben gewandelt wüßte (Ceremonia-
lische, Alt-Väterische Satzungs und auf allerhand
Vorurtheile sich gründende) Umwege, aber des
Herren Wege (in der Verleugnung alles ungöttli-
chen Wesens, und in einer gläubigen Uebergabe an
Christum bestehend) haben wir (durch Orthodoxe
Satzungs-Exeremeyen an Herz und Sinnen ganz
verblendete Menschen) nicht gewußt (auch nicht zu
wissen verlanget) wie im Buch der Weißheit Cap. V.
v. 6. 7. sq. mit mehren zu lesen.

Zum Beschluß dieser unserer nachdrücklichen,
jedoch wohlgemeinten Vorstell- und Warnungen,
wünschen wie dem Herrn Eriphilo nichts nöthigers,
als erleuchtete Augen des verfinsterten Verstan-
des, und einen redlich guten Willen, daß er
doch sehen, begreifen und noch in dieser Gna-
den-Zeit gründlich erkennen möge, was ihm
zu seinem so zeitlichen, als ewigen Frieden mit
GOTT, mit sich selbst, und mit allen Creatu-
ren dienlich seyn könne. Wir wünschen, daß er,
und viel andere mit ihm, anstatt sie jetzt vor das Reich
des Satans so eyferig portiret sind, und solches so
lange, als GOTT GOTT seyn wird, im Flor und
Wesen erhalten wissen wollen, dergestalt, daß die
allermeisten der edelsten Geschöpffe GOTTES, die er
durch Christum herfür gebracht, auch nach ihrem
Sünden-Fall durch den Todt dieses seines lieben
Sohnes, zu und mit ihm selber wieder versöhnet,
welchen er auch selbst zu einem Mittler, Heyland und
Seeligmacher ihrer aller verordnet hat, der Macht
der Finsterniß, des Zorn und ewigen Todes, zu einer
bestän-

Vorbericht.

beständigen Ausbeute unendlich ewig bleiben sollen, ich sage, daß diese Vorsteher und enstigen Vertheidiger des Drachen und seiner entsetzlichen Macht, den Grund der Wahrheit des ewigen Evangelii in der Furcht Gottes ohne Vorurtheil genauer untersuchen mögen, bis sie finden und erkennen, wie so hoch nöthig, als nützlich es sey, die allgemeine Liebe und Barmherzigkeit Gottes in Christo gegen alle gefallene Creaturen (zu Wiederanrichtung des wahren vernünftigen Gottes-Dienstes, in Glauben und Lieben bestehend) unter allen Religions-Partheyen kund und offenbar zu machen, und solcher Gestalt dem expressen Befehl Christi ein Gnußgen zu leisten, der seinen Aposteln und ihren getreuen Nachfolgern Order gegeben, das Evangelium, oder die fröliche Botschafft von ihrer endlich zu erwartenden seligen Erlösung von dem Dienst der Sittlichkeiten, allen Creaturen in der Welt zu verkündigen; Wir wünschen, daß sie anstatt das Reich des Fürsten dieser Welt durch ihre Vertheidigungen groß, und in alle unendliche Ewigkeit, so viel an ihnen ist, unüberwindlich zu machen, sich hinführo äußersten Fleisses mögen angelegen seyn lassen, die unbegreifliche Macht und grosse Herrlichkeit Jesu Christi, des Heylandes der ganzen Welt, und seines allgemeinen Reichs offenbahren, und die Zahl der Wahrheits-Beugen und rechtschaffenen Bekenner Jesu Christi und seines Reichs vermehren zu helfen.

Ob wir uns zwar schwerlich werden die Hoffnung machen dürffen, den Hrn. Eriphilum von der Wahr-

Vorbericht.

heit des ewigen Evangelii und gänzlichen Wiederbringung aller Dinge völlig zu überzeugen, so haben wir doch das gute Vertrauen zu ihm, ungeachtet er noch zur Zeit ein sehr hartnäckiger Advocatus, Verfechter und Beschützer des Reichs der Finsterniß ist, daß er diese unsere herzlich gut gemeynete Erinnerungen dennoch zum besten seiner Heils-bedürfftigen Seelen anzuwenden sich nicht entziehen werde.

Uebrigens wollen wir ihm und andern Bestreitem des allgemeinen Reichs Jesu Christi nur noch das neulich herausgekommene *Systema Αποκαταστάσεως*, oder den vollständigen Lehr-Begriff des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge, sammt der ungegründeten gegenseitigen Lehre von der unendlichen Verdammniß, des Herrn Mag. Ludwig Gerhards fleißig zu lesen recommendiren, welches in VI Capiteln verfaßt, worinnen meist alle dubia und Gegenwürffe, welche bishero gegen diese ewige Apostolische Wahrheit von der allgemeinen Liebe Gottes in Christo gemacht worden, als auch die, welche noch könnten dagegen beygebracht werden, dergestalt aufgelöst und enerviret sind, daß Niemand leicht dawider etwas erhebliches aufbringen wird. Aus welchem considerablen Werck der Herr Eriphilus auch zugleich dieses kan erkennen, daß die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge mit Doct. Petersen seel. nicht ausgestorben, sondern daß solche wider sein Verhoffen durch andere Zeugen, die GOTT schon erwecket hat, als auch künftig hin nach und nach erwecken wird, je länger, je klärer ans Licht werde gestellet werden, bis die
2b

Vorberichte.

Abscheulichkeit der ungegründeten Lehre von der unendlich ewigen Verdammniß Jederman in die Augen leuchte, und auch die Defensores, Professores und Doctores derselben sich endlich schämen, und der in ihren eigenen Herzen tief gegründeten Wahrheit Beyfall geben müssen.

Wir empfehlen hiermit den Herrn Eriphilum der erbarmenden Liebe Gottes, und wünschen nochmahlen, daß er bald in einen rechtschaffenen Theophilum, aufrichtigen Freund und Bekenner der Wahrheit, verändert werden möge.

Christian Pagencopen.



Bore



Vorrede des Auctoris.

Lieber Anonyme! der sich selbst Theophilum nennet, ich wünsche ihm, daß er in der That ein Freund Gottes seyn, und mit Wahrheit also genennet werden möge. Seine Antwort auf eine **Bewährung** des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge, die er einen **Sonnenklaren Beweis** nennet, ist mir von einem guten Freund auf öffentlicher Post zugesandt worden, der dabey schreibt, daß sein ganzes Werk aus lauter petitionibus principii und vorgefaßten Meynungen bestünde, und durchgehends so bewandt sey, daß genug zu einer Wiederlegung dienen könnte, wenn meine Bewährung nur bloß im lesen wiederholer würde. Aber um der Einfältigen willen, solche in der Wahrheit zu bestärcken, habe ich mir lieber die Mühe nehmen wollen, seinen sogenannten **Sonnenklaren Beweis** absonderlich fürzunehmen, und die Schwäche seiner Gegenwürffe zu zeigen. Er declamiret zum öftern in seiner Replique, daß in der ganzen heiligen Schrift nicht ein Wort von der **Wiederbringung** zu finden, und deswegen billig zu verwerffen sey. Aber, mein lieber Theophile! Wer kan dafür, daß er so blind und dieselbe nicht darinnen finden kan. Solte man deswegen auch andern, die solche ganz klar und deutlich darinnen sehen, um seinet willen die Augen

gen ausstechen, daß sie dem blindlings beypflichten, was er ihnen ohne Grund als Wahrheit aufdringen will. Die blinden Juden sehen bis auf den heutigen Tag noch nicht aus der heiligen Schrift, daß der Messias schon gekommen sey, ist es denn darum wahr, daß er nicht gekommen? Sie wenden vor, die Merckmale, welche bey der Zukunft Christi in der Schrift angezeigt zu finden, wären noch nicht erfüllet, welche unter andern diese seyn, daß die Kriege würden gänzlich aufhören, die doch noch nicht aufgehöret hätten, und also könnte er auch noch nicht gekommen seyn. Sie aber warteten auf solche Kennzeichen und hielten den Messiam mit Grund der Wahrheit noch zukünftig. Wenn sie nun aus der heiligen Schrift einen guten Unterscheid zu machen wüßten zwischen seiner **ersten** und **andern Zukunft**, so würden sie ihres Irrthums leichter überführet werden können. Die heilige Schrift sagt gar deutlich, daß der Messias bey seiner **ersten Zukunft** solte in der **Knechts Gestalt** erscheinen, und ein Opfer werden für ihre, und für der ganzen Welt Sünde; bey seiner **andern Zukunft** aber, deren die wahren Gläubigen gleichfalls mit verlangen warten, werde er in **grosser Herrlichkeit** erscheinen, da aller Krieg und Ungestüm würden aufgehören, und alle blutige Kleider würden weg gethan seyn. Was kan nun die heilige Schrift dafür, daß die Juden diesen Unterscheid nicht sehen noch erkennen. So auch, wer kan dafür, daß man an Reformirter Seiten die allgemeine Liebe Gottes in Christo nicht siehet, da doch ausdrücklich gesagt wird, daß Gott ein Heyland **aller Menschen**, obzwar vor:

vornemlich seiner Gläubigen sey? Und also kan auch weder die heilige Schrift, noch sonst jemand dafür, daß Hr. Theophilus und andere mit Vorurtheilen eingenommene Menschen die darinnen so klar und deutlich enthaltene Wiederbringung aller Dinge nicht sehen, da sie doch von so vielen Sonnen klar darinnen gesehen, und gar tief gegründet gefunden wird.

Die Herrn Reformirten haben eine Wahrheit in ihrem Synodo Dordracena gesezet, dadurch sie behaupten, daß Christus, für welche Er gestorben, nicht vergebens, noch ohne wirklichen heilsamen Effect gestorben wäre. Sie subsumiren darauf also, daß, weil man solchen heilsamen Effect und Wirkung an denen allerwenigsten sehe, und daß der grössste Hauffe würde unendlich ewig verlohren gehen, darum wäre Christus nicht für alle und jede gestorben. Hier aber sage ich, daß bey der Wiederbringung aller Dinge, nach Anweisung der heiligen Schrift, solcher Effect sich gewiß finden würde. Der Major der Herren Reformirten lautet also:

Für welche Christus gestorben, für die ist Er nicht vergeblich gestorben, und hat sein kostbahres Blut nicht umsonst vergossen.

Darauf subsumire ich aus denen Hypothesibus der Herren Lutheraner, die in der heiligen Schrift auch gegründet seyn: Nun ist Christus für alle und jede gestorben, und ist nicht vergebens für sie alle gestorben. Daraus folget die Conclusio:

Ergo so wird auch der Todt Christi, und sein theures vergossenes Blut bey allen und jeden, es geschehe auch, wenn es wolle, einen heilsamen Effect haben,

welcher Effect bey der Erfüllung der Wiederbringung aller Dinge sich äussern wird.

Müssen also die Lutheraner sowohl, als Reformirten in ihrem Majore und Minore den Beweis der Wiederbringung aller Dinge gegen ihr Wissen und Willen selbst einführen. Dieses habe ich in einer besondern Schrift, welche noch ungedruckt, deutlich dargethan, und beyden Partheyen dadurch vor Augen legen wollen, daß sie Ursach hätten, diese Lehre desto lieber zu beherzigen und zu ihrem Heyl anzunehmen, wenigstens daß sie sich nicht so hart dagegen setzen möchten. Es liegt diese heilsame Lehre klar genug in heiliger Schrift aufgedeckt, daß also die Schuld nur auf Seiten des Hn. Anonymi und anderer ist, die solche nicht sehen, noch sehen wollen. Sein Unglaube und Blindheit kan den Glauben anderer, und die Verheissung Gottes nicht aufheben: sein Nichtsehen kan auch die Augen anderer, die es hell und klar sehen, nicht blenden, vielweniger werden sie, wie schon gesagt, um seines und anderer willen ihnen dieselben selber ausstechen. Dennoch wiederholet er in seinem Scripto zum östern, daß kein jota in der heiligen Schrift davon gelesen, noch gefunden werde, und daß es eine verführische, ja verdammliche Lehre sey, die man platterdings wegwerffen müsse. Dieses ist zwar gesagt, aber vom Theophilo gar nicht bewiesen. Ich will mir die Mühe nehmen, und noch zum Ueberfluß einige Verter anzeigen, worinnen diese Lehre klar enthalten. Wenn gleich nach den eigentlichsten Worten die nochfolgende Thesis in heiliger Schrift nicht gefunden wird: **Es werden endlich alle und jede**
 Crea

Creaturen aus ihrem Elend erlöset und wie-
 dergebracht werden, so lieget doch nach dem Sinn
 und Verstand des heiligen Geistes solche Lehre in hei-
 liger Schrift genugsam vor Augen, und ist darinnen
 klar enthalten und fest gegründet. 3. E. Es wird
 in der Epistel an die Epheser Cap. I. v. 9, 10. ge-
 sagt: **Daß alles solle unter das ursprüngliche
 Haupt, Christum, gebracht werden.** (ἀνακε-
 φαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν χριστῷ.) In welcher
 Rede des Apostels dreyerley enthalten: **Erstlich:**
 Daß alles ganz ordentlich unter dem ursprünglichen
 Haupt gewesen, und vor dem Sünden-Fall in Ihm
 bestanden; **zum andern,** daß sich die meisten Crea-
 turen von solchem Haupte Christo Jesu durch die
 Sünde abgerissen haben; **drттens,** daß sie dennoch
 alle unter solch glorieuses Haupt, Christum, laut
 des Wortes ἀνακεφαλαιώσασθαι, wieder sollen ge-
 bracht werden. Was nun Gott der Herr in dem
 Rath seines heiligen Willens also bey sich von An-
 fang beschlossen hat, solches wird auch einmahl würck-
 lich und unfehlbahr geschehen in und bey der Wie-
 derbringung aller Dinge, da man sehen soll, daß die
 Executio Decreti mit dem Decreto Dei ganz con-
 form sey, und daß selbiges ohne Ausnahme geschehen
 müsse, was also von Gott im Anfang beschlossen
 worden. Und solches finden wir auch in der Execu-
 tion selbst Offenb. XXI. 5. da der, der auf dem
 Stuhl sitzet, saget: **Siehe ich mache alles neu.**
 Neumachen præsupponiret, daß es vorher alt sey,
 was neu gemacht werden soll, sintemahlen das Neue
 nicht bedarf erst verneuert zu werden. Weilen denn
 nun

nun τὰ πάντα, alles, nichts ausgenommen, soll neu gemacht werden, so muß es auch in der That einmahl geschehen, es sey nun über kurz, oder lang. Und damit man solchen Worten vollkommenen Glauben beylege, so hat Gott der Herr am besagten Ort noch mercklich hinzugesetzt: **Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.** Es hat der liebe Gott wohl vorher gesehen, daß nach dem viele kommen, die solche Wahrheit verwerffen und nicht annehmen würden; damit sie aber gewarnet, und wo möglich, davon abgehalten werden möchten, so hat er seine Worte, gewiß und wahrhaftig zu seyn, bezeuget, und es durch das ἰδὲ, siehe, als ein grosses Wunder, ausdrücken wollen; hat auch dabey befohlen, daß der heilige Johannes solche Wahrheit nicht alleine für sich ins Geheim behalten, sondern andern, und seinen Nachkommen schriftlich kundmachen solte, indem er durch das Wort: γράφω, schreibe, solches expresse befiehet. Wenn nun solche allgemeine Neumachung aller Dinge geschehen ist, alsdann heisset es: γέγονε, es ist geschehen. Wobey die Verheißung ihren Zweck und Ende erreicht hat. Dieses hat der Apostel Paulus in seiner 1 Cor. XV. gar herrlich ausgedrückt und bekräftiget, wenn er lehret, daß τὰ πάντα, alles, Christo Jesu werde untergeordnet werden, und daß der Herr, wenn solches geschehen, Gott und dem Vater das Reich, und sein œconomisches Ampt, wozu er von seinem Vater mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet, gesand und verordnet, überantworten werde, weil alsdenn nichts mehr übrig seyn wird, das nicht solte durch ihn wieder

ders

dergebracht, oder gut und neu gemacht worden seyn. Alsdenn, sagt der Apostel, wenn nemlich alles zur rechte gebracht, wird der Sohn selbst untergeordnet werden dem, der Ihm alles untergeordnet hat, auf daß **GOTT sey alles in allem**, neml. in seinen Geschöpfen. Ist das nicht klar genug ausgesprochen, daß **alles solle durch Christum wiedergebracht werden**? Und stehet nicht überdem in solchem Text ganz klar, daß der letzte Feind, welcher ist der andere Tod, des feurigen Pfuhs solle aufgehoben werden? Denn wozu soll derselbige mehr seyn, oder dienen, da alles würcklich wieder gut gemacht ist? Und wer soll mehr gequället werden, wenn der Quäler oder Peiniger selbst aufgehoben und vernichtet ist? darum müssen alle Sünden, und folglich alle Plagen und Straffen derselben einmahl gänzlich aufhören! Kan der Herr Theophilus noch nicht mercken, daß diese Lehre in heiliger Schrift wohl gegründet sey, ob sie gleich den eigenstem Worten nach, die er fordert, und nach seiner caprice gerne lesen wolte, darinnen nicht zu finden, so kan ich ihm nicht helfen. Wenn seine oftmahligen declamationes solten bensammen gefüget stehen, würden sie einen ziemlichen Theil seines Sonnen-klares Beweises ausmachen. Solten sie aber ausgelassen werden, würde der Tractat in gar wenig Blättern übrig behalten, absonderlich, wenn noch andere Dinge, die fast eben so offt wiederholet, und lauter petitiones principii ausmachen, zurück gesetzt würden. Fürnemlich aber solte man meinen, daß unser Gegner müste bewogen werden, die Wiederbringung aller Dinge zu glauben, und seine vor-

gefassete Meynung fahren zu lassen, wenn er den Ort aus dem III. und IV. Cap. Petri bey sich in der Furcht Gottes recht erwegen würde. Denn darinnen wird (1) klar gelehret, daß ein Gefängniß für die Seelen nach dem Tode sey, wenn sie von dem Leibe geschieden, und im Unglauben dahin gefahren. (2) Daß die zur Zeit Noa im Unglauben verdorbene Seelen, dahin gekommen, und darinnen auf behalten worden seyn. (3) Daß sie eine lange Zeit, nemlich über 2000 Jahr in denen Gefängnissen verharren müssen. (4) Daß Christus selbst, nach Verlauff so langer Zeit, dahin gegangen sey. Wobey zu mercken, daß die gemeine Auslegung der heutigen Lehrer falsch, wenn sie sagen, Christus habe im Geist durch Noam, den Prediger der Gerechtigkeit, die ungläubige Welt damahls zur Buße ermahnet, und davon sey die Rede Petri zu verstehen, da doch ausdrücklich dieser Umstand in dem Text Petri zu finden, daß Christus selbst in eigener Person die Geister, welche zur Zeit Noa nicht gläubig waren, und so hingefahren sind, im Gefängniß, nemlich in dem Triduo, besucht, und seine Gegenwart ihnen gezeigt habe. Und das sey geschehen, sagt Petrus, da er vorher nach dem Fleische getödtet, und nach dem Geist lebendig gemacht worden; welches zu den Zeiten Noa ja nicht geschehen, da Christus weder nach dem Fleisch getödtet, noch nach dem Geist lebendig gemacht ist. (5) Daß er auch bey solchen Eingang ihnen nicht das Befehl, als nach welchem sie schon in der Verdammniß, und im Gefängniß so lange gewesen, und dem Fluch des Befehls sehr schmerzlich gefühlet hatten; sondern das Evangelium, oder
die

die fröhliche Botschafft von ihrer Erlösung aus der schweren Gefängniß, geprediget habe. Denn obgleich im 3ten Capitel nur das Wort: *κηνότισεν* gefunden wird, so findet man doch in dem 4ten Capittel, welches mit dem 3ten genau zusammen hängt, das Wort *εὐαγγελιστήν*, welches ausdrücklich anzeigen, daß es eine Evangelis. Predigt gewesen, die ihren seeligen Effect an allen denen würcklich bewiesen, welche sie im Glauben angenommen, daß sie nach so lang ausgestandener Verdammniß nach dem Menschen am Fleisch, im Geist GOTT zu loben angefangen haben. Und dieses merckliche Exempel hat der Apostel Petrus darum gar wohl eingeschärffet, damit die, welchen er seinen Brief damahls zuschrieb, als auch die Nachkommen, nicht auch an solchen Ort der Quaal kommen und darinnen so lange leiden möchten, wenn ihnen gleich hernach eine Gnade wiederfahren würde. Und damit man die Wahrheit der Sache, davon wir reden, besser erkenne, daß GOTT der HERR auch inskünftige solche Gnade und Barmherzigkeit noch andern, die denen vorerwehnten Seelen gleich seyn, wiederfahren lassen wolle, so wird davon in der Offenb. am XX. bezeuget, daß welche seyn werden, die vor denen gesegneten tausend Jahren des herrlichen Reichs JESU CHRISTI auf Erden, an der **ersten Auferstehung** nicht werden Theil haben, sondern in denen Gefängnissen des Meers, der Höllen und des Todes verwahret bleiben; deren Nahmen aber doch nach den verstorbenen tausend Jahren, wenn der allerlegte Gerichts-Tag über jene Welt gehalten wird, noch in dem Buche des Lebens aufgezeichnet gefunden worden,

und die Gnade erlangen, daß sie aus dem ersten Tode errettet, zur Rechten des Heylandes gestellet, und denen vor den tausend Jahren auferweckten Gläubigen, welche mit Christo in der Zeit, als Könige und Priester, und als seine geliebte Braut mit ihm regieret haben, zugesellet, und in die Herrlichkeit, so ihnen bereitet, eingeführet werden. Werden wir nun dieses aus der heiligen Schrift wissen, und solches darinnen gar deutlich lesen können, wer wolte dann so gar ungereimt handeln, und daran zweifeln, daß nicht dermahleins diejenigen, welche zur Lincken gestellet, und weil sie das Thier und die Hure angebetet haben, zu denselben in den Pfuhl geworffen werden, nach dem an ihnen vollendeten Gerichts Termin auch daraus solten befreyet werden, und Gnade erlangen, zumahlen da wir ausdrücklich lesen in der heiligen Schrift, daß der feurige Pfuhl, welcher ist der andere Tod und der letzte Feind, solle sowohl aufgehoben und gänzlich aus dem Wege geräumet werden, wie der erste Tod zur Zeit des allerletzten grossen Gerichts Tages aufgehoben worden, nachdem er seine Gefangene ausgeliefert hatte. Daß auch der Drache, welcher ist die alte Schlange, der Teufel und Satanas mit seinen Engeln, wenn ihnen ihr Raub entnommen, und sie sich von Christo solchergestalt überwunden sehen, sich alsdann vor ihm, als einem Stärckern werden demüthigen und um Gnade bitten, und daß ihnen solche auch eben so wenig, als denen verdammt gewesenen Menschen werde versaget werden, nachdem sie ihre wohlverdiente Straffen ausgestanden und dadurch zum Gehorsam gebracht worden, solches erhelleth eben

ebensals daraus, weil der feurige Pfuhl, oder andere Tod, der sie so viel Ewigkeiten hindurch Tag und Nacht gequälet, als der letzte Feind, zerstöret und ganz zernichtet werden soll. Denn wann der Peiniger wird aufgerieben und weg gethan seyn, so folgt ja von selbst, daß diejenigen, so da wehrt waren geängstigt und gequälet zu werden, müssen Gnade erlanget haben, weil sie sich gedemüthiget, und durch die ausgestandene Berichte Gehorsam gelernet haben. Alsdann wird das grosse Mystische Jubel-Jahr vollkommen erscheinen und ein jeder wieder zu seiner Haab und Geschlecht kommen, wie wir solches aus dem Fürbilde des grossen Hall-Jahres der Juden erkennen, und werden alle Creaturen Gott und das Lamm loben und Ihm danken für alle die grossen Wunder, und für die Barmherzigkeit, die er an ihnen offenbahret hat. Wer also die heilige Schrift recht zu theilen weiß, und die darinnen enthaltene Geheimnisse einsehen kan, der wird nirgend wo anstossen, oder Schwierigkeit in dieser Sache finden, sondern alles leicht begreifen und vereinigen können, was streitig dawider scheinen möchte. Es sind viele unter den heutigen Theologen, welche aus einigen Orten der heiligen Schrift die Bekehrung der Juden in der letzten Zeit leugnen, weil darinnen stehet, daß sie ein verstocktes Volk seyn und bleiben werden, und daß das Ende über sie mit dem Zorn Gottes gekommen sey, weswegen sie auch Lo-Ammi und Lorychamo heissen, deren sich Gott nimmermehr erbarmen wolle; Aber wer auf die Schrift recht Acht hat, der wird inne werden, daß die Verstockung der Juden ihr gewisses

wisses Ziel und Ende habe, bey dessen Vollendung die Verstockung solle aufhören, und daß man zu dem Hauffen der Kinder Israël in der letzten Zeit sagen werde: **O ihr Kinder des lebendigen Gottes!** also, daß ein Volck, welches vorhin nicht in Gnaden war, werde bey Gott wieder in Gnaden seyn, und er sich mit ihnen in der letzten Zeit werde verloben, oder zu seinem Volck wieder annehmen, und zu einem Saamen auf Erden behalten, wie solches mit klaren Worten bey dem Propheten Hosea im II. Cap. zu lesen, dabey sie allen Ueberfluß, auch an leiblichen Gaben, genießten werden, und die Erfüllung dessen erfahren, was in dem III. Cap. Hosea ihnen verheissen ist. Gott der Herr hat solches auch durch den Apostel Paulum Rom. XI. bekräftiget, und dieses Geheimniß noch mehr entdecket, welches in der letzten Zeit an ihnen soll erfüllet werden, wovon die Propheten durchgehends zeugen, und zugleich dieses sagen, daß alsdenn auch die übrig gebliebene Heyden (wenn nemlich die Antichristliche Christenheit aufgerieben) mit dem Volck Juda sollen vereiniget, und aus Juden und Heyden ein heilig Volck werden, wie im Anfang des neuen Testaments davon ein Vorbild und Anbruch gewesen ist. Denn unser Gott ist ein wunderbahrer Gott, und führet alle seine Oeconomien herrlich hinaus durch seinen Sohn, Jesum Christum. Als Gott in dem Abraham die Juden zu seinem besondern Volck annahm, und unter ihnen seine Kirche, Heerd und Feuer hatte, so nahete er sich nicht auf solche besondere Art zu denen Heyden, davon es im Psalm heisset: **So thut er keinem Heyden,**
noch

noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte. Wiederum verwirfft er das Volck der Juden, als ſie ſtolz wurden, und auf ihr Opus operatum, ihren Tempel, und auf ihren Vater Abraham ſo ſehr pocheteten; Er wandte ſich durch die Apoſtel zu den Heyden und richtete unter ihnen ſeine Kirche auf. Weil nun die Chriſten, ſo viel ihrer in dem Geiſt des Antichriſts ſtehen, auch ſtolz worden ſind und auf ihre opera operata, auf die Reinigkeit ihrer Lehre, und ihren Chriſten-Nahmen, wo nicht ärger, doch eben ſo ſehr pochen, ſiehe, ſo wird ſich der Herr in der letzten Zeit wieder zu ſeinem Volck, den Juden, wie er verheiſſen hat, wenden, und ſolche Antichriſtiſche Geiſter zerſtöhren ſammt ihren vermeinten Gottes-Dienſten, hergegen wird er die übrigen Heyden herzuführen, und alſo aus denen gläubigen Juden und gläubigen Heyden, wie ſchon geſagt, eine Kirche und Heerde machen. Und das iſt es dann, was Rom. XI. ſtehet, daß Gott alles unter die Sünde und dem Unglauben beſchloſſen habe, auf das er ſich aller erbarme, und er ſich endlich ſeines ganzen Geſchöpfes erbarme, damit alles ihn loben und preiſſen könne. Alsdann wird man mit Verwunderung ausruffen: O welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weiſheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gerichte, und unerforſchlich ſeine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer iſt ſein Rathgeber geſeſen? Oder wer hat ihn etwas zuvor gegeben, daß ihm wieder vergolten werde? Denn in

in Ihm, durch Ihm, und zu Ihm sind alle Dinge, Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen!

Dieses alles erwege er bey sich, mein lieber Theophile vor dem Angesicht Gottes, und bitte ihn um erleuchtete Augen des Verstandes, die Wahrheit dieser wichtigen Sache recht einzusehen; Lasse er sich salben mit dem heiligen Salb-Del des Geistes Gottes, damit diese Schrift, die aus Liebe zu ihm und auch für andere aufgesetzt ist, fürnehmlich einen Segen über ihn bringen könne. Ist jemand gegen die Wiederbringung aller Dinge gewesen, so bin ichs wohl gewesen, aber Gott der Herr hat mir Barmherzigkeit wiederfahren lassen, und mich in dieser Wahrheit nachgehends so befestiget, daß mit Paulo sage kan: **Ich glaube, darum rede ich;** Ich glaube, darum bezeuge ichs in der plerophorie und Freudigkeit meines Herzens; Ja ich bin versichert, daß noch eine Zeit vorhanden, darinnen Theophilus erkennen und bekennen werde, was er aniso durch Vorurtheile eingenommen, nicht fassen oder begreifen kan. Bey mir hat es unter andern eine grosse Ueberzeugung verursacht, als ich erwogen, daß Gott, dem alle seine Werke von Anfang bekannt sind, der alles gut, und zwar sehr gut geschaffen habe, er aber auch vorher gesehen, daß die meisten seiner Geschöpfe, und zwar die Edelsten, durch ihre eigene Schuld, und durch Mißbrauch der anerschaffenen Eigenschaft des freyen Willens sich solcher Güte bald berauben und sich also selbst in groß Unglück stürzen würden; daß der gütige Schöpfer daher bewogen worden, auch alsobald gegen solchen Fall, seinen liebsten Sohn, Jesum Christum, als einen Helffer

Helfer und Mittler zu verordnen, seine so gut geschaffene Creaturen, nach geschehenen Fall, wieder durch ihn aufzuhelffen und zu recht zu bringen. Dabey aber hat er auch allerdings vorher gesehen, daß die meisten sich zu ihrem Schaden widerspenstig bezeugen, den Sohn verachten und nicht gerne zu ihrem Heyland annehmen würden, und dem allen ungeachtet, hat er dennoch die Geschöpfe herfür gebracht. Wenn nun dem also wäre, daß die Verdammniß über alle diejenigen, welche sich in dieser Gnaden Zeit nicht wollen wieder zurecht bringen lassen, nach Christo unterthänig und gehorsam werden, sondern ohne Heiligung, ohne welche doch niemand Gott schauen kan, in ihren Sünden und bösen Begierden dahinfahren, unendlich ewig, so lange Gott Gott ist, solten in der Verdammniß und der Gewalt des Teufels, der sie verführet hat, bleiben müssen; So würde ja die offenbahre Wahrheit seyn, daß Gott den mehrersten Theil seiner alleredelsten Creaturen zum Verderben und Verdammniß, das Reich des Teufels grösser zu machen, als sein eigenes, geschaffen hätte; welches ja abscheulich, auch nur zu gedenccken, von dem allweisen Gott, der die Barmherzigkeit und Liebe selber ist, und daher nicht wil den Tod des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe, ihn ewig zu loben und zu preisen. Wenn man aber die Wiederbringung statuiret und nach Anweisung der heiligen Schrift glaubet, daß alles dergleichen *εἰ τῷ ἰδῖῳ λόγῳ*; ihn und seinen Sohn mit gesammten Munde und einmüthigem Geist loben und preisen werde, so fallen alle Schwierigkeiten auf einmahl von sich selbst weg, unser Geist wird befriediget,

diget, und lernet erkennen, daß es allerdings besser, und Gott rühmlicher sey, wenn ihn nicht nur die allerwenigsten, sondern alle seine Creaturen loben und unendlich preisen sollen. Gereicht es Gott zu seines Nahmens Ehre, daß er die widerspenstigen durch seine Straff-Gerechtigkeit heimsuchet, und sie belohnet, wie ihre Thaten werth seyn, so wird es wahrlich viel mehr zu seiner Verherrligung dienen, wenn er seine unendliche Gnade und Barmherzigkeit an denen Uebelthätern beweisen, und derselben Macht wird grösser seyn lassen, als die Macht und Gewalt der Sünden, des Todes und höllischen Pfuhs. Ja Herr, du hast alles beschlossen unter die Sünde, auf daß du dich aller erbarmest. Gnädig und barmherzig bist du, o Herr! Geduldig und von grosser Güte. Du bist allen gnädig, und erbarmest dich aller deiner Wercke. Aus der Hand der HölLEN, hast du versprochen, sie zu erlösen, und vom Tode zu erretten; Jos. 13. v. 14. dem Tode wilt du eine Pestilenz und der HölLEN ein Untergang und Zersthörung seyn. Es werden dir dancken Herr, alle deine Wercke, wie alle Creaturen ein Werck deiner Hände sind, die dich insgesammt preisen werden Ps. 145.

In

In dem Namen unsers Gottes/
des Gottes der Wahrheit.
Amen!

S. 1.

She ich mich zu dem Werck selbst begeben, und genau beleuchte, was der so genaute Theophilus wider meine Bewährung des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge eingewandt hat, so muß vorher dieses erinnern, daß ich nie in all meinen Schriften die Redens-Art von der Wiederbringung der Teufel habe setzen wollen, sondern von der Wiederbringung des Engels, oder des Lucifers, der zum Teufel worden ist; denn nur das, was durch den Willen Gottes das Wesen hat, und geschaffen, aber gefallen ist, soll von dem Fall, und Verderbniß einmahl, nach dem Willen Gottes, errettet und befreyet werden. Nun hat Gott der Herr weder den Teufel, noch den Tod, noch den alten Menschen der Sünden erschaffen; darum so wird weder der alte Mensch, noch der Tod, noch der Teufel rekituirt oder wieder gebracht werden; vielmehr muß das, was Gott nicht geschaffen, untergehen und vernichtet werden, seine aber durch Christum wiederbrachte Creatur zu seinem Preiß bleiben. Daher lautet es gar wohl in unserer formula Concordiæ in Epitome Articulorum P. m. 558. Edit. Lips. in quarto: Christus hu-
ma-

B

ma-

manam naturam nostram, opus videlicet suum, redemit, eandem, quæ ipsius opus est, sanctificat, eandem a mortuis resuscitat, & ingenti gloria, ceu opus suum, ornat. Peccatum autem originale non creavit, non assumpsit, non redemit &c. Also ist von dem Herrn Theophilo gangk verkehrt auf den Titul gesetzt, als glaubte ich, daß die Teufel und Verdammten solten wiederbracht werden. Will man es aber in dem Verstande nehmen, wie Christus es gemeint, wenn er saget: **die Blinden sehen, die Lahmen gehen, das ist: welche vorhin blind und lahm gewesen, sehen und gehen;** so kan man es schon passiren lassen: Aber eigentlich wird weder der Teufel als Teufel, noch unser alter Mensch wiedergebracht, sondern die teuflischen und widerspenstigen Eigenschaften werden weggeschafft.

§. 2. Sein Gebet, welches er vorn ansetzet, wolle der **HERR** erhören, und an ihm erfüllen, daß er von allem Irthum loß werde, hergegen die Wahrheit, als Wahrheit, der in **heiliger Schrift fest gegründeten Wiederbringung aller Dinge** erkennen lerne, und ein Zeuge derselbigen mit mir werde. Es stehet der Anonymus in einer falschen Einbildung, als wenn nicht ich, sondern ein anderer unter meinem Namen solcher Schrift Auctor sey. Aber ich versichere ihn vor **Gott**, daß er darinnen sehr irre und Unrecht thue, wenn er jemand anders beschuldiget, solches wieder ihn geschrieben zu haben, weil ich selbst der Auctor bin, und seine Schrift eigenhändig widerleget habe. Womit der übel von ihm angezo-

gene

gene Spruch aus Röm. II. dahin fällt, da es heisset: Darum, o Mensch, darinnen du einen andern richtest, und doch eben das thust, verdamnest du dich selbst. Weder der Herr Hirschfeld, noch ein anderer Prediger in Holstein lieget unter meinem Namen verborgen; ich habe auch keine Communication mit ihnen gehabt, noch sie mit mir; sondern ich, wie gesagt, bin der Auctor, weswegen er denen, die er bishero in Verdacht gezogen und blamiret hat, billig Abbitte zuthun schuldig ist. Ich habe auch keine spitzige, und den Christen unanständige Worte gegen ihn gebraucht, wie er selbst weiß, daß es meine Weise nicht sey, weil die Wahrheit in den Herzen derer, die derselben nicht zugethan, ohnedem bitter genug zu seyn pfleget. Es ist aber auch nicht gegen die Sanftmuth gehandelt wenn man scapham scapham, und das Kind bey seinem rechten Namen nennet, denn es vielmehr eine Sünde wäre, wenn man solches nicht thäte, und den Irrthum keinen Irrthum heißen wolte.

§. 3. Ich glaube auch wohl, daß der Herr Theophilus eben kein Heuchler sey, der es anders erkenne, sondern, daß er in der festen Einbildung stehe, er vertheidige die Wahrheit; Aber ein anders ist, meynen, ein anders in der Wahrheit lauter erfunden werden. Zu einem Theophilo und zu dem Gebrauch dieses hohen Tituls gehöret gar viel; und der Theophilus, an welchen Lucas die Apostel Geschichte geschrieben hat, bestund in der Erkenntniß göttlicher Wahrheit, und wird von ihm deswegen also genannt, in welchem Buche Act. III. ἀποκατάστασις τῆς ψυχῆς mit auß-

drücklichen Worten gelehret ist, wenn daselbst von der Wiederbringung der Auserwehltten der Anfang derselben gemacht, und darnach in den andern Ewigkeiten (allen) durch ihren Dienst fortgesetzt wird, bis nichts mehr in dem Oeconomis. Ampte Christi, wozu er vom Vater verordnet, wird wiederzubringen seyn, wenn er Gott und dem Vater des Reich der wiederhergestellten Schöpfung wird überantworten. Der alte Mentzerus hat in seinem Buch wider den Reformirten Antonium Sad. fol. m. 1100. b. den Ort Act. III. mit dem Ort 1 Cor. XV. gar wohl verglichen, und paraphrasiret, wenn er also schreibet: Quod Lucas vocat cœlum capere, id Paulo regnare est. Und kurz vorher schreibet er: Paulus paraphrastice reddens nobis hunc locum, ita ait. 1 Cor. XV. 25. nam oportet eum Christum regnare, usque quo posuerit omnes inimicos sub pedes suos. Tempora vero ἀποκαταστάσεως Restitutionis omnium, vocat Paulus, quando Christus, devictis omnibus hostibus & prostratis, Regnum Patri traditurus est. Welches am allerlezten geschehen wird, wenn *τὰ πάντα* alle Dinge unter dem glorieusen Haupte, Christo, wieder werden geordnet seyn, und der Sohn selbst dem untergeordnet wird, der ihm alles untergeordnet hat, auf daß Gott sey alles in allen. Weil denn der Apostel Lucas, der den Apostel Petrum. Cap. III. anziehet, von solcher allgemeinen Wiederbringung aller Dinge in terminis terminantibus redet, so hat der wahre Theophilus auch solche gefasset und gelehret, welche der sogenannte Theophilus, gegen

welch

welchen ich schreibe, nicht fasset, sondern diese Lehre für eine irrige und verführende Lehre hält, und folglich verkehret, und nicht zustehen will, daß sie öffentlich gelehret, oder davon geschrieben werde.

§. 4. Es hat also der Herr Anonymus sich nicht zu beschweren, wenn ich ihm solches hier aufgedeckt habe, dessen Namen ich nicht wissen, noch aus den Buchstaben, deren er ein ganzen Hauffen daher gesetzt, errathen können, daß sie Jacob Hertel bedeuten sollen, wie mir dennoch ganz unbekannt ist, ob er in- oder aufferhalb einem Ampte lebe; weswegen mir von ihm unrecht geschehen ist, wie auch andern, die er in einem falschen Verdacht hat, als wenn sie unter meinem Namen sich hätten verbergen, und gegen ihn schreiben wollen. Es thut dem Herrn Anonymo wehe, daß ich ihn nicht für einen Freund Gottes halte; Aber bey solchen Umständen kan ich es nicht thun, wann er keine bessere Kennzeichen an Tag leget, als daß er die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, die wahrhafftig ist, so feindlich angreiffet, und alle Verthädiger derselben, Patronen oder Verschaffer der Seligkeit der Teufeln nennet. Aber wir sprechen weder dem Teufel noch den Verdammten das Wort, sondern hassen ihn billig, und halten ihn für unsern und unsers Gottes abgesagten Feind, die wir wohl wissen, daß er nicht allein in den Abgrund, sondern auch in den feurigen Pfuhl sollte gestossen, und darin, nen in den auf einander folgenden Ewigkeiten der Ewigkeiten gequalet werden: Wie wir denn auch unsern alten Menschen hassen, und alle, die Gott hassen, zugleich hassen; Wenn wir ihn aber, als eine

Creatur ansehen, oder als einen Engel, der einmahl von dem Teufel oder widerspenstigen Wesen, nach seiner Demüthigung unter Christo, solle befreuet werden; so ist er kein Teufel mehr, sondern wird Gott und das Lamm mit allen Creaturen einmahl loben. Offenb. V. Was ist denn darinnen so unrecht? Wäre es nicht gut, daß unsern Gott alle seine Creaturen bald lobeten, und weihen ihn die ganze englische abgefalleine Welt demnächst lobete. Oder ist es besser, daß ihn die allermeisten seiner Geschöpfe in alle unendliche Ewigkeiten, so lange, als Gott Gott ist, nicht lobeten? Wer aber ein solches allgemeines Lob aller Creaturen glaubet, sollte der deswegen ein Patron, oder Vertheidiger, oder Verschaffer der Seligkeiten der Teufel, wie er sie p. 6. tituliret, genannt werden können? Bey solchen Umständen dürfen wir ihn, wer er auch ist, nicht für einen Freund Gottes halten; wie auch darum nicht, daß er Unschuldige in bösen Verdacht ziehet, als hätten sie sich aus Creuzes-Flucht unter meinen Namen verbergen wollen; da ich doch, wie schon droben betheuret, der Mann bin, der solche Bewährung des ewigen Evangelii von Wort zu Wort aufgesetzt und zum Druck übersand hat; wie mit meinem manuscript erwiesen werden kan. Und warum sollte ich es nicht geschrieben haben? hat er sich benöthiget befunden, nach seinem, obgleich irrenden Gewissen, dagegen zu schreiben; warum sollte ich denn nicht mit gutem Gewissen die Wahrheit, so ich längst bekennet, gegen ihn vertheidigen? Warum sollte ich warten, bis andere kommen, die solche Vertheidigung über sich nehmen? Hat

er sich aber eingebildet, ich sey damahls schon aus der Welt geschieden gewesen, so hätte er sich erst dessen recht erkundigen sollen.

§. 5. Es muhet der Herr Anonymus p. 6. auch sehr auf, daß die Schrift, so da heisset: **Oeffentliche Bezeugung wider die Feinde der Liebe Gottes**, den Ort nicht melde, wo sie gedruckt sey, und also im dunkeln spiele, da er hergegen seine Schrift in Hamburg, und den Autoren mit Buchstaben dabey habe drucken lassen. Aber man würde eben so wol den Ort benennet haben, wenn nicht die Freyheit des Gewissens an manchen Orten noch zu sehr eingeschrenckt, und nicht, wie bekannt, fast alle Druckereyen beeidiget wären, ohne Censur nichts zu drucken, damit die Wahrheit unterdrückt und nicht durch Schriften offenbahr werden möge. Non igitur tam videndum, quis dicat, quam quid dicatur. In der öffentlichen Bezeugung wider die Feinde der Liebe Gottes, ist nichts so bitteres, noch anstößliches, als bey denen bitteren Gemüthern zu finden, welche die Wahrheit nicht leiden können. Res bonæ, sagt Tertullianus, neminem scandalizant, nisi malam mentem. Der gute Herr Anonymus, der p. 7. D. Peterlens Geist einen bescheidenlichen Geist nennet, und ihn selbst für einen zu bescheidenen Mann hält, hat es auch wirklich mit einem solchen Mann zu thun, und darf weder den Herrn Hirschfeld, noch einen andern dazu auffuchen. Was er sonst p. 8. 9. 10. 11. 12. daher setzet, und die Sprüche der Schrift anführet, und auf sich appliciret, darauf ist zwar kurz zu antworten: daß mancher sich

dafür halte, der er doch nicht ist. Aber wir wollen ihn hierinnen dem Herzens-Kündiger stehen lassen, der am besten weiß, wer er ist. Aber dieses können wir doch, ohne daß wir Herzens-Kündiger seyn, sagen, daß es unverantwortlich gehandelt sey, und unserm Gott nicht gefallen könne, wenn man andern wieder die Wahrheit etwas beymisset, und sie für Fallarios hält, die aus Furcht hinter meinem Namen sich verbergen wollen, wenn sie die Wahrheit zu bezeugen fürhabens sind.

§. 6. Was von der Zertretung oder Zerreibung des Schlangen Kopfs p. 16. 17. sq. von ihm angezogen, darauf ist in der Bewährung des ewigen Evangelii genug geantwortet. Das Zertreten des Schlangen Kopfs-Treters währet noch, und er muß erst in allen, die der Teufel, die alte Schlange, verführet hat, zertreten werden; Welches der Gott des Friedens, der allen Zeiten nahe und gegenwärtig ist, in ihnen thut. Und wenn dieser sündige Kopf in dem abgesagtesten Feinde auch zertreten ist, und er sich vor Christo gedemüthiget hat, unter dessen Haupte er vor dem Fall gestanden, und ihn angebetet hat, so wird seine Wiederbringung nicht weit seyn. Aber solche Wiederbringung geschieht erst nach dem Ablauf der periodischen Ewigkeiten der Ewigkeit, die ihm in der Pein bestimmt seyn, also, daß, da er der erste in der Schöpfung, und in dem Abfall gewesen, er der letzte in der Wiederbringung seyn wird. Mit einem Wort: Der Herr Jesus hat der Schlangen den Kopf zertreten, zertritt ihn noch, und wird ihn ferner zertreten, bis er ganz aufhöre eine Schlange

Schlange zu seyn, und alsdenn bey der Demüthigung postliminio Gnade finde, und wiederum, als ein Engel, Gott loben, wie er Ihn vor dem Fall gelobet hat. **Die Creatur wird gerettet, die Schlange vernichtet.** Es hat der Teufel mit seinem höllischen Widerstreben nicht vermocht, daß er aufgehört hätte, eine Creatur zu seyn. Solche gerettete Creatur wird ihn, der da ist Jesus Christus, gestern und heute, und derselbige in Ewigkeit, in der grossen Versammlung auch loben. Ebr. XIII. welches gegen das, was der Auctor p. 20. anführet, in acht zunehmen ist. Was man dagegen aus Herrn D. Bayer anführet, sind petitiones principii. Hergegen wird in heiliger Schrift ausdrücklich gelehret, Eph. 1, 9. 10. **Daß Gott bey sich beschlossen, nach dem Rath seines Willens, τὰ πάντα alles ἀνακεφαλαιώσασθαι ἐν χριστῷ** wieder unter ein Haupt zu sammen zu fassen in Christo, beydes, die in den Himmeln, und die auf der Erden sind, worunter auch der, so sich von solchem glorieusen Haupte zu erst abgerissen hat, mit gehöret, und alsdenn in die Erfüllung wird gebracht werden, wenn der, so auf dem Stuhl sitzt, τὰ πάντα alles wirklich neu machen wird, welches vorhin alt, und in der Verderbung gewesen. Jezo ist er zwar ein böser Engel; Aber der vorhin gut war, kan wiederum gut werden, durch den, der überschwenglich mehr thun kan, als wir wissen und verstehen. Es bleibet indessen der Auctor stets bey seinen petitionibus principii, und wil von keiner Wiederbringung wissen, welche bey ihm fest gesetzte hypothesis der vorgesetzten Meynung die

B 5

Ursache

Ursache ist, daß er diese Wahrheit in der H. Schrift nicht finden, oder sehen kan, da sie doch klar zeuget, daß alle Creatur im Himmel, auf Erden, und unter der Erden (wie denn der gefallene Engel eine Creatur ist und bleibet) **GOTT und das Lamm loben werde**, bey welchem Lobe der Teufel aufhöret ein Teufel zu seyn. Wenn der Teufel kein Reich mehr hat, so hat er auch keine Unterthanen mehr, die er verführet. Wenn ihm sein Raub entnommen, sein Reich zerstöhret, und er sich überwunden siehet, so wird er in sich gehen, und sich an Gott und seinem Sohne übergeben, und aus Gnade des grossen Erbarmers, auch selbst als ein Engel Gottes werden, und seine Lob-Stimme mit erheben. Er muß vorher sehen, daß alles, was er jemahls verführet hat, ihm wieder entzogen, und er der letzte in der Wiederbringung sey, und Christus über ihn triumphire, und er Gnade bey ihm suchen müsse. Daß er der Teufel aber ein Teufel, solange Gott Gott ist, bleiben solle, solches wird in keiner Schrift gelesen, wird auch nicht aus Matth. XXV. erwiesen, daß er ein solcher bleiben solle, sondern nur, daß er ins Gericht, welches ihm und seinen Engeln bereitet ist, kommen und gequält werden solle. Er wird deswegen auch in den feurigen Pfuhl, welches ist der andere Tod, Offenb. XX. von Christo gewiesen; aber daraus folget nicht, daß er unendlich ewig darinnen bleiben werde. Denn wenn der andere Tod, als der letzte Feind, wird aufgehoben seyn, so wird der Richter selbst aufgehoben, und diejenige, so drinnen gewesen, werden alsdenn nicht mehr gequält werden, gleichwie der erste Tod vorher aufge-

aufgehoben worden, und die so darinnen gewesen, nicht mehr geqvålet werden. Daß aber der letzte Feind, der aufgehoben wird, nicht der erste, sondern der andere Tod des feurigen Pfuhs sey, solches ist klar, weil Christus nicht, bey Erfüllung und Bollendung der gesegneten tausend Jahre, das Reich Gott und dem Vater überantwortet, sondern wenn er wird in die Ewigkeiten der Ewigkeiten regieret, und alles wiezder in seiner œconomischen Regierung zur gehorsamen Unterthånigkeit gebracht haben. Offenbahr aber ist, daß ja nicht alles wiedergebracht heissen könnte, wenn die ganze abgefallene Welt der Engel unwiederbracht bliebe, und dieselben bey der Neumachung aller Dinge Gott und das Lamm nicht loben werden. Inzwischen ist und bleibt es wahr, daß Christus zu erst die Werke des Teufels in denen Verführten zerstören werde; Weil aber die Werke, die der Teufel oder der Eigenwille und Ungehorsam in den gefallenen Engeln thut, auch noch Werke des Teufels heissen, die in ihm sind; so muß es universaliter wahr seyn, daß sie ebenfalls noch in ihm zerstöret werden müssen; sonst würde keine *ἀνακεφαλαιώσις πάντων* seyn, welche doch seyn soll. Eph. 1, 9. 10. Man kan dem Auctori inzwischen wol einräumen, daß das Gefängniß des ersten Todes *φυλακή* genannt werde, und daß der feurige Pfuhs *λύμνη* & *πυρός* genannt werde, und daß der andere Tod viel härter sey, als der erste; doch ist die *λύμνη* eben sowol ein Gefängniß, darinnen der Teufel aushalten muß; bis der Termin seiner Quaal vollendet, und er, als ein gedemüthigter Geist sich dem, der über ihm Macht hat, ergeben, und als eine geret.

gerettete Creatur, mit allen Creaturen; Gott und das Lamm preiset. Ist die Sünde in dem Teufel recht groß und mächtig worden, als der die ganze Welt verführet, so ist die Macht der Gnade doch noch grösser, die auch über dieses Verführers seine Sünde überschwenglicher seyn wird, daß also die Gnade nicht bloß auf die sündigen Menschen restringiret werden muß. Und so ist Christus nicht allein der Erstgebohrnen, oder Wiedergebahrnen ihr Haupt, welche er zuerst erneuert, sondern wird auch ein universales Haupt aller seiner Creaturen, *ev τῷ ἰδίῳ τῷ ἰσχυρῷ*, wenn alles zurechte gebracht, und zum Lobe Gottes gelanget. Niemand unter uns ist ja so neidisch, daß er denen Electis oder Auserwehlten den Vorzug nicht gönnen sollte, warum will man denn nicht auch denen andern sündigen Creaturen zu i. er Zeit des allgemeinen Heylandes Gnade gönnen, empfinden und derselben theilhaftig werden lassen? *Omnis spiritus laudabit Dominum!*

§. 7. Der Ort Lutheri in seinem Catechismo Majori über die andere Bitte, ist seinen Wort Verstande nach ganz universal, durch das zwiefache *prorsus* angezeigt. Denn ob wir gleich zugeben, daß er die Wiederbringung aller Dinge in solcher Extension nicht verstanden, so geschicht es doch öfters, daß solche Worte ohne Wissen und Willen ausgesprochen werden, die solche anzeigen. Es heist: *orco, diabolo & peccato PRORSUS extinctis*; so muß überall weder die Sünde, noch der Teufel, als Teufel, noch die Hölle, noch der feurige Pfuhl bleiben, sonst könnte es nicht *prorsus* heißen, weil *ex hypo-*
thesi

thesi adversariorum die Sünden in den allermeisten nicht extinguiet werden. Die Sünde ist von Anfang nicht gewesen, so wird sie auch nicht unendlich ewig bleiben. Der feurige Pfuhl des andern Todes ist auch nicht von Ewigkeit und von Anfang gewesen, so wird er auch nicht unendlich ewig bleiben, sondern, wie die Schrift 1 Cor. XV. redet: κατὰ γὰρ τὴν ἀνάστασιν ὅλως ἀφαιρεθήσεται. Dies alles überhüpft der Auctor in seinem vermeinten Sonnen-Flahren Beweis, und erkläret es nach seiner *hypothese*, davon die Frage ist, ob sie recht, und dem Fürbilde der heilsamen Worte ähnlich sey. Vielmehr ist zu glauben, was der Prophet saget: **Die Götzen sind von Anfang nicht gewesen, so werden sie auch nicht ewig bleiben**, und daß es sich auch mit der Sünde, und dem feurigen Pfuhl also verhalte. Denn in der ganken heiligen Schrift nicht zu finden, daß solche unendlich ewig bleiben werden, solange Gott Gott ist, **der vielmehr alles in allen seyn wird**, welches nicht geschehen könnte, wenn die Sünden in den meisten Creaturen noch würden zu sehen seyn, und in ihnen unendlich bleiben. Es sind merckliche Worte, die Joh. Scotus Erig. in seinem V. Buch de divisione rerum cap. 36. setzet, die ich nicht sowol als eine auctoritatem alicujus Scriptoris beyfugen will, sondern nach dem Beweißthum und Argumenten, die er führet: Primum considerandum arbitror, qua ratione æterna erunt supplicia, cum nulla erit malitia, ne sit BONITATI coæterna, & omnis impietas, ne sit divino cultui coæterna, peribit, & omnis nequitia, ne sit

sit divinis legibus infesta, de natura rerum abolebitur, & quod vera exigit ratio, deficienter malitia, nullus erit malus; malus enim malitia malus est. Pereunte impietate, nemo impius remanebit. Omnis enim impius impietate impius est. Abolita iniquitate, quis iniquus relinquetur? Malitiam autem & impietatem & iniquitatem perituras esse, nemo sapientum dubitavit, considerans, malitiam non posse fieri, nisi ubi invenit, cui noceat. In futuro autem, quando Deus erit OMNIA in omnibus, & omnis liberabitur a servitute, cui malitia nocebit? nulli. Diese Worte erwege der Herr Auctor nur bey sich, und nehme alle Sprüche der heiligen Schrift dabey wohl in acht, so wird er finden, daß die Sünde, und die Straffen der Sünden, nicht unendlich ewig bleiben werden; es werden aber alle, die im Unglauben dahingefahren, in ihrem Pein-Orten nach der Straff-Verechtigkeith Gottes, wie sie es verdient, gestraffet, in welchen Pein-Ortern, solange sie in solchen bleiben, ihr Wurm nicht stirbet, noch ihr Feuer verlöschet. Dennoch ist solches Feuer mit nichten ganz und gar inexstinguibilis, sondern bleibet nur solange unausgelöschet, solange sie *in* darinnen seyn und liegen. Wenn aber der Straff-Termin ein Ende hat, und sie sich, nachdem sie erfahren, was es sey, ohne Christo, und ohne den Glauben an ihn zu seyn, vor dem Herren demüthigen, so stirbet ihr Wurm, und ihr Feuer verlöschet. Dieses ist zu vielen mahlen in meinen Schriften gesagt und sattsam bewiesen, wie auch die andern Einwürffe, die Gegner beybringen,

get und widerleget, weswegē mich dabey nicht aufhalte, sondern ihn dahin verweise. Die Dräumgen, so er thut, rühren uns nicht an, sondern treffen ihn selber ganz gewiß, da er beym Aufgang dieser Wahrheit, sich so feindlich derselben widersetzet. Kürzlich! Es ist falsch, was insgemein von den Widersachern gefolgert wird, wenn sie schliessen: Wer einmahl verdammet ist, der bleibet unendlich ewig verdammet, da sie doch wissen solten, daß die Geister, so zum Zeiten Noa nicht geglaubet, und deswegen ins Gefängniß gekommen seyn, doch nach 2000 Jahren, aus solchem Gefängnisse durch die Evangelische Predigt Christi, die sie im Glauben angenommen, aus solchem Gefängniß sind erlediget worden, und GOrte im Geist zu loben angefangen haben. 1 Pet. III. und IV. Was denen nun für Gnade nach dem Tode wiederfahren, das wird Christus ändern, die gleicher Art sind, nicht versagen, wie denn deswegen in der Offenb. am XX. gelesen wird, daß noch einige, die in den Gefängnissen des Meers, des Todes und der Höllen gelegen, doch noch sind in dem Buch des Lebens geschrieben gefunden worden, wie schon vorher angezeigt. Und also wird es ferner geschehen, zur Zeit der Wiederbringung aller Dinge, da auch die, so vorhin ins Gericht haben gehen müssen, und nicht mit den Auserwehltten von nun an, sind seelig worden, Barmherzigkeit erlangen, und GOrt und das Lamm dafür preisen werden.

§. 8. Es begiebt sich Anonymus p. 49. und 50. zur Beleuchtung der beyden Oerter Offenb. V. 13. und Phil. II. 9. und meynet, man könne daraus kein Argu-

Argument zur Bewährung des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge erzwingen, weil solches Lob nicht am Ende aller Dinge werde gehört werden, sondern noch vor denen 7 Siegeln hergehe. Aber hie ist zu wissen, daß, gleichwie in dem I. Cap. der Heil. Offenbarung der Sohn Gottes erscheinet, und in seiner Erscheinung alle die künftigen Dinge einfaßt, die in denen 7 Zeit-Gemeinen neuen Testaments geschehen werden; Also gehet es auch in dem IV. und V. Cap. der Offenbarung, daß gleichsam als in einem Zusammenhang dasselbige vorgestellt werde, was in den künftigen Zeiten, davon die Heil. Offenbarung zeuget, geschehen werde, wovon auch die Ewigkeiten der Ewigkeiten nicht auszuschließen seyn. So ist auch ohnedem aus der Apocalypsi bekannt, daß die Capitel, so nach dem 4 und 5 Cap. folgen, der Zeit nach nicht also ordentlich fließen werden, wie die übrigen Cap. nach einander folgen: daher wird der Apostel Johannes in dem V. Cap. in der Enstückung bis ins Ende aller Dinge im Geist versetzt, sahe, und hörte, was zuletzt geschehen werde, wie nemlich alle Creatur im Himmel, auf Erden und unter der Erden Gott und das Lamm loben werden, die vorhin in der Höllen, darinnen sie gewesen, ihn nicht gelobet haben; Indem sie aber als Lobende gehört werden, so muß auch, wo wir nicht sagen wollen, Johannes habe was vergebliches und falsches in seiner Entzückung gehört, noch gewiß solches Lob an ihnen gehört werden; welches Lob anzeigt, daß sie nicht mehr in der Höllen als denn seyn werden, darinnen unsern Gott niemand lobet. Ps. VI. Aus diesem Ort kan
ein

ein bündiges Argument genommen werden, welches auch viele, die von der Wiederbringung aller Dinge vorhin nichts gehalten, erkannt und bekant haben. Nicht minder ist ein starkes Argument aus der Epistel an die Philipper am II. zu nehmen, wenn wir diesen Ort mit dem XLV. Cap. Esaiä, woraus der an die Philipper genommen ist, zusammen halten, da die, so unter der Erden sind, Christum mit ihrer Zunge loben, und ihre Knie vor Ihm beugen, und bekennen, daß Jesus Christus sey der **HERR** zur Ehre Gottes des Vaters. Esaias setzt noch hinzu, daß sie sagen werden: In dem **HERRN** haben wir Gerechtigkeit und Stärke; Welches abermahl nicht eine Stimme der annoch verdamnten ist, sondern derer, die daraus sind erlöset worden, und nun Gerechtigkeit und Stärke in dem **HERRN** haben, die sie in der Hölle nicht hatten. In der Epistel an die Colosser am I. wird die Versöhnung Christi so weit und so bereit extendiret, als die Schöpfung selbst. Nun ist der Engel, so nachgehends gefallen, sowol durch Christum, und zu Christo geschaffen, als er durch Ihn und zu Ihm versöhnet ist; Welche Versöhnung nicht ohne Effect seyn wird: Welcher Effect aber bey der Wiederbringung aller Dinge und bey der gnädigen Annehmung des gefallenen Engels sich zeigen wird, damit keine Creatur übrig bleibe, die nicht ihren Schöpfer lobe, eine jegliche nach ihrem Maas, und in ihrem Theil, oder zugefallenen Loos der Ordnung.

J. 9. Was der Herr Auctor p. 35. 38. 39. 40. 41. und sq. beybringet, und nach den gemeinen Lehr-

C

Sas

Sätzen, und seinen vorgefaßten Meynungen der Auctorität, more Dictatorio und Prætorio schreibet, aber nichts aus der heiligen Schrift gründlich beweiset; da er doch daraus hätte beweisen sollen, mit klaren deutlichen Sprüchen, daß die, so verdammt seyn, unendlich ewig, solange als Gott Gott ist, werden verdammt bleiben; solches wird eadem facilitate verworffen, qua facilitate solches von ihm bejahet ist. Ich aber habe in der Vorrede die Wahrheit der Wiederbringung aller Dinge aus der heiligen Schrift bewiesen und gerettet in sehr viel andern Schriften; wie sie dann aus unzählig viel Schrift-Stellen, fürnehmlich aber aus der 1 Cor. XV. herrlich bewiesen werden kan. Denn darinnen wird gelehret, daß der andere Tod, als der letzte Feind, welcher ist der feurige Pfuhl, aufgehoben werden, und nicht unendlich ewig plagen solle. Und obgleich in den vorigen Versikeln allein von den Menschen es heisset, daß sie alle sollen lebendig gemacht werden, und ad ζωοποίησιν kommen, die in Adam vorhin alle gestorben seyn, welches von dem Teufel nicht kan gesagt werden, daß er in Adam gestorben, sondern, daß er vielmehr derjenige sey, der den Adam verführet und verdorben hat; so wird doch in den nachfolgenden Versikeln ausdrücklich gelehret, daß alles unter Christo solle wiedergeordnet werden, worunter der Engel, der darnach erst gefallen, vorhin aber in der Ordnung unter dem Haupte Christo sowohl, wie der Mensch vor dem Sünden-Fall gestanden, und daß Gott alles in allen seyn werde, wenn Christus das Reich Gott und dem Vater wird überantwortet haben, welches alsdenn geschieht, wenn

wenn alles wird wieder zur ἀνακεφαλαίωσι kommen. Wenn auch Col. I. gelesen wird, daß alles durch Christum; und zu Christo versöhnet sey, und aber Johannes in seiner Ep. 2. II. zeuget, daß Christus nicht allein die Versöhnung für die Gläubigen, sondern für die Sünde der ganzen Welt sey, und aber der Engel, der gefallen ist, mit unter die Sünde, und zur Welt gehöret, so folget unwidersprechlich, daß auch die allgemeine Versöhnung Christi dem gefallen Engel nicht kan disputiret werden, und daß Christus der ganzen Schöpfung, die in den Fall gerathen, Versöhner und Erlöser geworden sey, und daß also Theophilus und andere unverantwortlich handeln, wann sie die Wiederbringung aller Dinge leugnen, und doch offenbahr lehren, daß Christus ein Versöhner der ganzen Welt Sünde worden ist, welches dem Feinde allerdings zu gute kommen muß, wenn er sich vor Christo demüthiget, und ihn für seinen Herrn und Haupt erkennen wird; Wozu ihm die vorhergehende Pein = Ewigkeiten sattsam Gelegenheit geben, und veranlassen werden aufs Wort zu merken.

§. 10. Pag. 51. nennet der Auctor abermahl die Vertheidiger des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge, feindseliger Weise, Wiederbringer der Teufel und Verdammten, da wir doch klärllich solches leugnen, und schon so oft erwiesen haben, daß der Teufel als Teufel nicht solle wiedergebracht werden, sondern, daß der Engel, der gefallen ist, vom dem Teufel, und teuflischen Eigenschafften, solle ganz befrenet werden, und alsdenn in seiner Ordnung demüthig Gott und das Lamm loben. Das zulängliche

liche Gefängniß des feurigen Pfuhls wird ihn schon mürrbe und geschmeidig machen; bey welcher seiner Demüthigung sich der Herr seiner sowohl, als aller andern Creaturen erbarmen wird. Er kan ihm wohl einen Willen machen, und wenn er gleich durch harte Mittel darzu gebracht worden, so ist doch *coacta voluntas* eben sowohl ein *voluntas*, obgleich nicht so, wie der freywillige Wille der Spontaneität der Braut und Erstgebohrnen des Lammes, die über alle den Vorzug haben, zu welcher Würde und Dignität der sonderbahren Gnade der gefallene und wiedergebrachte Engel so wenig gelangen kan, als die mit ihm verdammt gewesene Menschen. Die Auctorität der beyden Evangelischen Lehrer, Lutheri und D. Müllers in Rostock, die er p. 52. anziehet, ist bey mir sonst in grossen Ansehen, aber dennoch muß ich dieses vor ihnen bekennen, daß solche Lehrer noch das nicht gesehen, welches GOTT andern seinen Knechten, derer er viele und vielerley hat, aus seiner Güte eröffnet hat. Ich leugne auch im geringsten nicht, daß Christo, bey seiner glorieusen Auffarth, von seinem Vater nicht alles unterworffen sey, und nichts nachgelassen, was ihm nicht unterworffen wäre; dennoch bekennet Paulus in eben demselben Ort Ebr. II. 8. daß wir jets noch nicht sehen (*ετι ορωμεν*) daß ihm alles unterworffen sey, sondern, daß er darauf warte, bis ihm alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleget worden. Ebr. X. Welches bey der Wiederbringung aller Dinge geschicht, da zuerst der Feind muß gedemüthiget werden, und alsdann, nach der Demüthigung, wird er die Gnade in seiner wirklichen Wiederbringung von Christo

Christo erlangen. Aus welchem allen zu ersehen, daß der Herr Anonymus so vergebens, und more dictatorio p. 53. declamire: Daß der Teufel eine Creatur sey, für welche Christus Iesus, der Erstgebohrne aller Creaturen gestorben, und durch Ihn und zu Ihm alles geschaffen, und was im Himmel, und auf Erden, versöhnet sey, ist wiederum unrechte geredet. Wo findet man einen einzigen Spruch in der ganzen Bibel, daraus könnte bewiesen werden, daß Christus für die Teufel gestorben, sein Blut für die Teufel vergossen, und die Teufel mit Gott versöhnet habe? Ich weiß keinen von der Versöhnung der Teufel mit Gott darinnen zu finden. Aber findet ers gleich nicht, daß Christus die Versöhnung für die gefallene Engel geworden, so finden es doch andere, indem sie lesen, daß Er für die Sünde der ganzen Welt die Versöhnung worden, die ihnen zuletzt auch wird zu gute kommen, als die auch Creaturen sind, und zu der Welt mit gehören; Sie sind Sünder, und zwar die größte Sünder, deren Sünde doch von der Macht der Gnaden überwunden werden kan. Es mag nun der Auctor p. 53. und 54. noch soviel wiederholen, daß dis Verdienst, und die Versöhnung Christi nur die Menschen angienge, und nicht die gefallene Engel, so bleiben wir doch bey dem Universalen Ausspruch Johannis, und setzen ihm solchen entgegen. Aus dem Ort Es. XLV. ist von mir sonst sattsam erwiesen, daß unserm Heylande einmahl alle Creaturen ihre Knie einmühtig beugen sollen, und daß die unter der Erden

auch sagen werden: **In dem HErrn haben wir Gerechtigkeit und Stärke**, welche Worte von denen nicht können ausgesprochen werden, die noch in der Hölle liegen, sondern die daraus erlöset seyn; und ihre Lob-Stimme im Glauben erheben. Nicht allein Israhel, wie der Herr Auctor es p. 56. dahin restringiret, sondern auch die, so unter der Erden seyn, sollen solches bekennen, und die ewige Erlösung endlich finden. Was er sonst p. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. beybringet, solches ist in vorigen satzsam beantwortet. Jesho beuget sich der Teufel noch nicht vor Christo, sondern meynet, er werde noch grösser werden, und sein finsternes Reich erweitern können, spottet also nur, wenn man ihm von der Unterthänigkeit Christi saget, aber er wirds bey der zulänglichen Straffe schon lernen, und sich seinem HErrn und Haupt übergeben, und erkennen, daß **Christus allein der HErr sey, zur Ehre Gottes des Vaters**. Bey solcher seiner Demüthigung wird bey dem gefallenen Engel eine andere Gestalt erscheinen, gleichwie bey den Menschen, wenn der sündige Leib aufhöret, der alte Mensch geschlachtet ist, und eine neue Creatur herfür kommt, die in Christo ist, und ihn preiset. Vergebens redet der Auctor p. 61. dagegen; Vergebens leugnet er, daß die teuflische Eigenschafften bey dem gefallenen Engel aufhören, und vernichtet werden sollen. Wenn alles neu gemacht ist, wo bleibet denn die gärrige Sünde, und die teuflische Eigenschafft des gefallenen Engels? Wenn alles, was Creatur ist und heisset, neu wird, so wird
die

die Creatur des gefallenen Engels nicht zurück gelassen, noch ausgeschlossen bleiben.

§. II. Ich habe dieses, und noch viel ein mehres in meiner Bewährung des ewigen Evangelii sattfam erkläret, und das XV. Cap. der I. Epist. an die Corinthher von Wort zu Wort in der rechten Connection erläutert, welches zu einer völligen Wiederlegung dieser ganzen Schrift des Gegeners dienen könnte, doch will kürzlich noch auf das antworten, was der Herr Theophilus p. 65. schreibt, da er zugiebet, daß die Zertretung des Schlangen-Kopfs, von der Aushebung der Herrschafft des Teufels und Verstörung seines Reichs zu verstehen sey, aber nicht, wie ich meynte, daß solches zum besten des Teufels endlich ausschlagen werde, wenn sein Schlangen-Köpf völlig zertreten sey. Aber eben die Zertretung des Schlangens-Kopfs gehet dahin, daß, wenn mit solcher Zertretung alle teuflische Eigenschaften mit zertreten sind, er als ein gedemüthigter Geist unter das Haupt, Christum, in die Ordnung werde wieder kommen, und ihm untergeordnet werden, wie er vor dem Fall ihm untergeordnet war. Wird aber solches geschehen, wie Eph. I. und 1. Cor. XV. ausdrücklich stehet, daß *τὰ πάντα*, **alles Christo wird untergeordnet seyn**, in und unter welchem Heylande nichts unordentliches und sündliches ist, so muß es auch alsdenn dem gefallenen Engel zum besten gedenen, welchen er nicht mit Gewalt und absolut selig machet, sondern nach und nach so viele Pein-Ewigkeiten über ihn ergehen läffet, bis er sich Christo mit seinem Willen aufgeopffert, und ihn für
E 4
seiz

seinem Herrn, Haupt und Heyland erkannt hat. Zuvor aber werden alle von ihm verführte Menschen, nach ausgestandenen Gerichte, aus dem Gefangniß erlöset, und dem Räuber seine Braut genommen werden, welche, da sie sich im Glauben durch die Gnade Gottes zu Christo gewand, ihm durch den Gott des Friedens auf seinen Kopf treten, und zu gehorsamen Unterthanen sich begeben. Wenn endlich der Teufel siehet, daß, welches er vorhin nicht geglaubet, möglich gewesen, und er allein mit seinen Engeln im Pfuhl übrig bleibt, so wird er in sich schlagen, und anfangen sich Christo auch zu ergeben, er wird auch durch die Gnade Christi von seinen teuflischen Eigenschafften loß, und nicht mehr, wie es vorhin geschehen, in dem feurigen Pfuhl aufgehoben oder gequälert werden. Die feindselige Eigenschafften, oder der Teufel als Teufel, wird annulliret und annihiliret werden, weil sie zu den Creaturen Gottes, die durch den Willen Gottes das Wesen haben, nicht gehören. *Destructo peccato, restituta Natura, & destructo Satana, restituto Angelo, extincto Principe tenebrarum, restaurato Lucifero, Lucis olim Angelo.* Weder den Teufel, den Tod, und alten Menschen, noch die Sünde hat der Herr geschaffen, auch dieselbige nicht erlöset, noch geheiligt, sondern allein die Creatur, die durch seinen Willen das Wesen hat, und geschaffen ist. Dieses gereicht zu den Ehren Gottes und lobet ihn aufs herrlichste: Aber durch die Lehre derer, die da behaupten, daß der Teufel die allermeisten Geschöpfe in dem End und Verführung unendlich ewig behalten werde, wird

wird die Ehre des Nahmens Gottes verkleinert, hingegen die Ehre, Macht und Ansehen des Teuffels und seines Reichs mercklich verherrliget.

§. 12. Der Anonymus meynet p. 89. daß es nicht eine geringe Sünde sey, zu sagen, daß der Teuffel einmahl Gott loben werde. Antwort: Wir sagen solches auch nicht, daß der Teuffel, als Teuffel, Gott werde loben, sondern, daß er solches Lob erst von sich werde hören lassen, wenn er nicht mehr ein Teuffel, sondern ein wieder zurecht gebrachter guter Engel worden ist, welches Johannes Offenb. V. 13. gehöret hat, daß auch die Creatur, so unter der Erden, wohin der gefallene Engel gehöret, Gott und das Lamm loben werden; welches einmahl geschehen muß, indem er nicht was vergebliches noch falsches gehöret. Was der Gegener von den 7 Siegeln einwendet, die in der Fülle der Zeit von dem Lamme entsiegelt und gebrochen werden, Offenb. VI. und daß folglich in dem fünften Cap. weder von dem Ende aller Dinge, noch von der Wiederbringung aller Dinge, die zuletzt geschehen vorgegeben werde, nicht könne die Rede seyn, noch davon gehandelt werden, darauf habe ich droben schon deutlich, und mit Bestand der Wahrheit geantwortet; wie ich mich hiemit darauf beziehe. Es machet vorgedachter Anonymus noch eine andere Objection aus Offenb. XXI. weil darinnen gesagt werde, daß, nach der Neumachung aller Dinge, noch des Teuffels, und der Lügner, und anderer grossen Sünder, und des feurigen Pfuhls, dahin sie geworffen worden, gedacht werde; daher müsse die Neumachung, davon Offenb. XXI. 5. gedacht

E 5

würde

würde, den Teufel nicht angehen, sondern von etwas anders verstanden werden. Aber ich antworte darauf, daß, wenn die Heiligen in dem neuen Jerusalem seyn, alsdenn die Ungläubigen, Hurer, Mörder und Lügner in dem feurigen Pfuhl liegen müssen, und daß, ehe solche grosse Sünder Barmherzigkeit erlangen, und aus dem feurigen Pfuhl erlöset werden, sie vorhin in den andern Tod solches feurigen Pfuhls hineingehen müssen. Sind die sündige Creaturen wegen ihrer Sünde verfluchet, oder verbannet gewesen, so wird doch solcher Fluch und Verbannung bey ihnen aufhören, wie denn alles Geschrey, und Jammer, überall wird nicht mehr gehöret, sondern überall Lob, und Freuden-Geschrey gehöret werden. Der heilige Geist sagt auch Offenb. XXI. ausdrücklich, daß kein Verbannetes mehr da seyn werde. Die heiligen Erstgebohrnen des Lammes, die in dem neuen Jerusalem seyn, sind nie verbannet gewesen; darum muß es von den andern verstanden werden, die da vormahls sind verfluchet und verbannet worden, aber bey der Wiederbringung aller Dinge, nicht mehr in dem Fluch noch in der Verbannung seyn oder gefunden werden.

J. 13. Der Spruch 1 Tim. VI. 10. da gesagt wird, daß Gott ein Heyland aller Menschen, vornemlich aber seiner Gläubigen sey, ist recht von mir zur Bewährung der Wiederbringung aller Dinge angeführet worden; woegen sich der vermeynte Theophilus vergebens sezet, und dafür hält, solcher Spruch würde nur hier in dieser Zeit an den lebenden Menschen erfüllet, nicht aber nach dem Tode. Aber
wir

wir sagen, und glauben, daß Gott der Herr in Christo Jesu seinen Sohn, *παιτέρες*, wie die Epistel an die Hebreer redet, selig machen könne, wozu sie endlich alle, *ἐν τῷ ἰδίῳ λαγμάτι*, und in ihrem Grad kommen, ja alle Creaturen im Himmel, auf Erden, und unter der Erden kommen werden, und Gott und das Lamm loben. Offenb. V. 13. dagegen Anonymus vergebens dictatorie ausspricht, daß sie nimmer und in Ewigkeit Gott loben, sondern in der unendlichen Verdammniß bleiben müssen! die p. 72. dagegen angezogene Sprüche aus dem Ezech. XVIII. 23. und XXXIII. 11. und 2 Pet. III. 9. beweisen solches nicht, was er haben will, ob es gleich wahr ist, daß solche Sprüche auch in diesem Leben gelten. Denn, wer sich hier wahrhaftig zu Gott bekehret, der kommt nach dem Tode in kein Gericht, sondern wird von nun an selig; Aber daraus folget nicht, daß, wenn der Terminus der Straff. Ewigkeiten vorbei, die andern gar keine Gnade solten zugewarten haben. Ich gebe gerne zu, daß Christus sonderlich der gläubigen Gott und Heyland sey, aber daraus folget nicht, daß die übrigen nicht postliminio, nach ausgestandenen Gerichten, Barmherzigkeit erlangen, und sie alle, ein jeglicher in seiner Ordnung und in seinem Theil, Gott und das Lamm preisen werden. Wer nicht glaubet, der wird verdammt; Aber wo stehet, daß sie ohne Ende verdammt, und auf ewig in dem feurigen Pfuhl sollen gequälert werden? Der Zorn Gottes bleibet über sie, solange sie als Ungläubige in dem ersten und andern Tode liegen: **Aber alsdenn höret er auf, wenn sie nicht**

nicht mehr unglaublich bleiben, und **GOTT**, und das Lamm loben werden; Welches Lob ohne den Glauben nicht geschehen kan. Sie verdrehen wir die Worte des **HERRN** nicht, wie der Gegner uns p. 71. beymisset, sondern das eine ist sowol war, als das andere, *distingue tempora*, und theile die Schrift recht, so wird sie gar wohl geeiniget werden. Man muß nicht einen Spruch mit einem andern suchen aufzuheben, sondern sie suchen in die *Concordanz* beybringen. Es ist wahr, daß hie bey Leibes Leben eine besondere Gnaden-Zeit sey, und daß daher die angenehme Zeit, solange es noch heute heisset, wohl müsse in acht genommen werden; Aber damit ist nicht mit einmahl alle Gnade, die *postliminio* komt, abgeschnitten und aufgehoben. Dieses wird von allen frommen Herzen noch einmahl erkannt werden, welches *Adversarius* p. 74. vergebens leugnet. Sie und Christus sind nicht gegen einander, sondern der Geist Christi unterscheidet alles gar wohl; wobey die *contradictio* aufhöret.

J. 14. Es begiebet sich der Herr **Theophilus** p. 75. zu untersuchen, ob Christus ein Universaler und allgemeiner Verfühner und Wiederbringer des ganzen abgefallenen Geschöpfs und der ganzen Welt sey, die Sünde und Straffen derselben abzuschaffen, und aus dem Mittel zu räumen? Ich habe solches bejahet, auch daß der Teufel nicht mehr ein Teufel seyn wird, wie er denn von Anfang nicht ein Teufel war, als **GOTT** durch dis Wort, nemlich durch seinen Sohn, die vor der Welt gesalbte Weisheit, den **Lucifer** kauf, der ihn auch damahls für sein Haupt erkennt, und

und ihn angebetet hat, aber darnach freywillig sich von solchem Haupt, um demselbigen nicht unterthan, sondern ein eigener Herr zu seyn, abgerissen hat. Da ist nun der Herr Auctor sehr bemühet, zu beweisen, daß die Creatur des gefallenen Engels nicht mit zu der Welt gehöre, und daß Christus nicht die Versöhnung worden sey, seine Sünde zu versöhnen. Nun wird zwar das Wort Welt in der heiligen Schrift auf unterschiedliche Weise genommen; aber es ist mit nichten zu sagen, daß nicht auch solches Wort: Welt, für das ganze Gebäu der Schöpfung zu nehmen, und zu gebrauchen, darinnen alle Geschöpfe, und folglich auch der Engel, der gefallen ist, einzuschließen sind. Des Sohnes Gottes Amte aber ist, alles, was durch die Sünde verdorben, wieder gut zu machen, von dem Uebel zu erlösen, die Werke des Teufels in ihm selbst, und in andern zu zerstören, und seine Versöhnungskraft dahin anzuwenden, um das Böse wegzuschaffen und das Geschöpf von der Sünde zu befreyen. Dahero wird in der Epistel an die Collosser am I. gesagt, daß, wie das sichtbare und unsichtbare durch Christum geschaffen, und zu ihm geschaffen sey, also auch solches, und alles im Himmel und auf Erden, durch Ihn, und zu Ihn versöhnet worden sey. Die ungefallene Engel haben keine Versöhnung bedurfft, darum werden hiedurch die gefallenen Engel im Himmel verstanden, für welche Christus die Versöhnung geworden, als die auch zu der ganzen Welt gehören, und notorie noch so grosse Sünder seyn. Die Krafft aber der Versöhnung Christi

Christi wird an ihnen nicht eher offenbahr, als in der Wiederbringung aller Dinge, da sie in ihrer Ordnung die letzten seyn, welche wiedergebracht werden. Hiez von ist ein Ort in dem 24. Cap. Esaiä, allwo gelesen wird, daß die hohe Ritterschafft in der Höhe, welche die Teufel sind, die den Königen auf Erden contradistinguiret, werden in den Abgrund geworffen, im Kercker verschlossen, und nach langer Zeit wieder heim gesucht werden. Nun ist aus des Herrn Sebastiani Smidii Commentario über den Esaiam bekannt, daß, wenn vorhin eine harte Straf-Heimsuchung im Text vorhergegangen, die nachfolgende Heimsuchung etwas gutes bedeute. Dieses gute ist, daß GOtt der Herr solche Ritterschafft in der Höhe, nach solanger Zeit, in Gnaden werde heimsuchen, und die Kraft seiner Veröhnung ihnen beweisen. Der berühmte Griechische Pater, Gregorius Nyssenus, hat auch in seiner catechetischen Oration freymüthig bekannt, daß endlich der gefallene Engel von den bösen Eigenschaften werde befreyet werden. Festgedachter heiliger Vater redet erstlich. p. m. 496. in genere: Quomodo Deus vidit aversionem; ita etiam rursus excogitavit ejus ad bonum revocationem. Quid ergo erat melius, an nostram naturam non omnio ad ortum deducere, quoniam videbat futurum, ut a bono aberraret? an, cum aberrasset, revocare ad gratiam, quam habuit ab initio? Und abermah! Cap. VIII. p. 496. schreibet er also: *Τὴν δὲ ἐπέστρεψεν* &c. Cuiam autem conveniebat erectio ejus, qui ceciderat, aut revocatio ejus, qui perierat, aut reductio ejus, qui

qui aberraverat? Cui, inquam, omnino alii, quam Domino naturæ? Is enim solus, qui vitam ab initio dederat, poterat, eumque simul decebat, etiam pereuntem revocare. Quod quidem audimus de mysterio veritatis, ut discamus, & Deum fecisse ab initio hominem, & salutem ei dedisse, cum periisset. *Uber es wird Anonymus sagen, solches alles wäre nur von dem Menschen und seiner Hülffe, nachdem er gefallen, gesprochen, nicht aber von dem abgesagten Feind, dem Teufel. Aber er höre weiter, was der heilige Vater in selbiger catechetischen Oration p. 516. schreibt von dem gefallenen Engel, von seiner Hülffe und Remedirung: Deus justus, bonus & sapiens excogitavit adhibuit deceptionem ad salutem ejus, qui perierat, per hæc beneficio afficiens, non solum eum, qui perierat, sed eum quoque, qui nobis attulerat interitum. Nam ex eo, quod vitæ quidem mors appropinquavit, luci autem tenebræ, interitus autem incorruptioni, deletur quidem id, quod est deterius, & ad id, quod non est, transitus, & juvatur id, quod ex illis expurgatur. Quomodo enim, si vilis materia auro admista, aurifices per ignem, eo consumto, quod erat alienum & rejiciendum, ad naturalem splendorem præstantiorem ducunt materiam: neque tamen citra laborem fit illa secretio, cum ignis, sua consumendi potestate tempore delet id, quod est adulterinum. Verum enim vero auri est quædam medicatio, quod in ipso eliquetur id, quod ad boni exitium*

tium in eo positum fuerat. Eodem modo etiam cum mors & interitus & tenebræ, & si quis est alius vitii foetus INVENTORI MALI adnata essent, divinæ virtuti appropinquatio, tanquam ab ingne, deleto eo, quod est præter naturam, naturam incorruptionis afficit beneficio, etiam si laboriosa sit secretio. Ergone dubitare quidem possit adversarius, quin, quod factum est, sit justum & salutare, si venerit ad sensum beneficii. Nunc enim quomodo, qui, ut curentur, secantur & uruntur, irascuntur iis, qui curant aut quibus acris & aspera sentiatur sectio; Quodsi accideret, ut per id sani fiant, & dolor transeat sectionis, habebunt gratiam iis, qui ipsos curaverint. Eodem modo, cum per longum temporis ambitum, ablatum fuerit naturæ malum, quod nunc est eis immistum, & coalitum, & eorum, qui nunc jacent in malis, *in antiquum statum facta sit restitutio*, una voce agentur gratiæ AB UNIVERSA CREATURA & ab iis, qui castigati fuerant in purgatione, & ab iis, qui ne omnino quidem opus habuerunt, ut purgarentur. Hæc & quæ sunt hujusmodi, magnum Mysterium susceptæ a DEO humanitatis tradit. Per hoc enim, quod mistus fuit humanitati, cum fuerit in omnibus naturæ proprietatibus, nempe generatione, educatione & incremento, & usque ad mortis pervaserit experientiam, essent ea omnia, quæ prius docta sunt, & hominem a vitio liberans, & VITII MEDENS INVENTORI. Ægritudinis enim mede-

medela est morbi purgatio, etiamsi sit laboriosa. Sie höret der Herr Theophilus nicht allein von der Restitution der Menschen, und menschlichen Natur, sondern auch von dem Feind, dem Teufel, der das Böse erfunden hat, dem da werde mediret und geholfen werden; welchem heiligen, scharfsinnigen und berühmten Griechischen Patri wir mehr Gehör zu geben haben, als seinem, des Gegners, schelten, da er die Lehre von der Wiederbringung eine grosse Verführung nennet, und durchaus nicht zugeben will, daß der gefallene Engel mit zu der Welt gehöre, und daß seine teuflische Eigenschaften nimmermehr von ihm werden genommen werden. Er ereifere sich nur nicht so vergeblich, noch schreibe, daß die wahren Frommen nimmermehr damit einig seyn werden, da es doch Gott ohne sein Murren thun, und den ältesten Bruder straffen wird, der über die Wiederkunft und Wiederannehmung des jüngsten Bruders, den der Vater wieder zum Sohn annahm, grunzete. Ich kenne auch nicht allein viele wahrhaftige Fromme, die die Wiederbringung aller Dinge von Herzen glauben, sondern auch solche, die da bekennen, daß sie eben durch solche heilsame Lehre von aller Atheisterey loß, und hergegen zu der wahren Frömmigkeit sind gebracht worden. Daß er aber diese Wahrheit noch nicht siehet, daran sind nur seine vorgefaßte und von Jugend auf hergebrachte irrige und verführische Meynungen, und das præjudicium auctoritatis majorum schuld, die ihn geblendet haben, also, daß ich mit D. Kuhnraht, dessen Vers er p. 81. anführet, wol sagen mag:

D

Was

**Was helfen Sackeln, Licht und Brillen,
Wenn nicht die Leute sehen wollen?**

Es ist und bleibet der Heyland ein univ ersaler Heyland; er wird alles neu und gut machen, was verdorben, und finden, was verlohren ist. Wenn die Zeit da seyn wird, zu suchen die gefallene Engel, so suchet er nicht vergebens, sondern findet sie, nimmt das teufelische von ihnen weg, und bringt den Engel wieder, und der gefundene Engel lobet und preiset ihn desfalls.

S. 15. Pag. 97. 100. tractiret der Auctor Anonymus die Sache von der unendlichen Ewigkeit des Lebens, und unendlichen Ewigkeiten der höllischen Pein, und behauptet aus Matth. XXV. daß sie gleiche Daurung haben, also daß, so die eine Ewigkeit der Verdammten und höllischen Geister aufhören sollte, auch die Ewigkeit der Gerechten aufhören müste. Er führet auch die Worte in der Augspurgischen Confession an, Artic. XVII. allwo ausdrücklich gelehret wurde, daß die Gottlosen SINE FINE, ohne Ende, würden gequälet werden. Aber ich antwor te darauf, daß in dem teutschen Original der Augspurgischen Confession die Worte: SINE FINE nicht gefunden werden, sondern nur in der Lateinischen Uebersetzung. Und wenn schon die Patres Augustani damahls die Wiederbringung aller Dinge nicht erkannt, und das sine fine approbiret haben, so muß man doch bey dem fonte Matth. XXV. bleiben und den Sinn Christi recht fassen. Es war die Rede des HErrn von dem Reiche, wie die Worte lauten: Kommt her, ihr Gesegneten des HErrn, erbet

erbet das Reich, das euch bereitet ist von An-
 begin der Welt. Wenn Christus nun den tau-
 sendjährigen Hochzeits-Tag mit seinen Auserwählten
 wird gefeyret haben, welcher Tag der *saeculos*, oder der
 Eingang in das ewige Reich, worauf er mit seinen
 Knechten in die Ewigkeiten der Ewigkeiten regieren
 wird. Offenb. XI. 14. c. XXII. 5. so stehet in dem
 XV. Cap. der 1 an die Corinth. daß er Gotte und
 dem Vater solches Reich, welches sein *œconomi-*
sches Reich ist, wird überantworten, also, daß solches
 sein *œconomisches* Ampt der Regierung wird auf-
 hören, und er untergeordnet seyn wird dem, der ihm
 alles untergeordnet hat, auf daß Gott sey alles in
 allen. Alsdenn aber höret solches Reich auf, wenn
 er nichts mehr in seinem *œconomischen* Ampte wird
 zu regieren, zu *œconomiren* und wiederzubringen
 haben, weil alles durch ihn wird gut und neu gemas-
 macht seyn. Daher geben wir gerne zu, daß, solan-
 ge seine *œconomische* Regierung währet, solange
 noch nicht alles wird wiedergebracht, und deswegen
 noch die Pein-Ewigkeiten werden zu finden seyn, und
 beyde in solchen Ewigkeiten *contemporaneam du-*
rationem haben. Offenb. XX. Aber gleichwie, als
 gesagt worden, die *œconomische* Regierung Chri-
 sti und seiner Gerechten; Könige und Priester, die
 mit ihm regieret, wieder aufhöret, also hören als-
 denn auch auf die Pein-Ewigkeiten der Verdammten
 und höllischen Geister, weil der gefallene Engel wie-
 dergebracht ist. Wer dieses wohl in acht nimmt, der
 selbige wird alles gar wohl vereinigen können, und sei-
 nen irrigen Concept von der Unendlichkeit der Ver-
 damm-

damnten Menschen und Geister leicht ändern. Und darnach müßten die auctoritates des Commenii und anderer, die der Anonymus weitläufig angeführet, reguliret werden. Wenn alles wird wiedergebracht seyn; so höret der Fluch, und alles Verbannte auf, und das Blut Jesu, der eine ewige Erlösung erfunden hat, die in allen Ewigkeiten gilt, beweiset an allen seine Krafft der Erlösung, welches gegen seine Worte p. 103. in acht zunehmen ist. Und dis, was hier gesagt, heist nicht putare, sondern esse. Das *παράλογον* *ἑνώπιον* der Widersacher bestehet darin, daß sie meynen, wer einmah verdammet, der bleibe unendlich ewig verdammt, welches doch in der heiligen Schrift nicht zu finden, oder darinnen gegründet ist. Das Wort: nicht verlohren, ist in grosser emphasi ausgesprochen, und wird dadurch gelehret, daß die, welche bey Leibes Leben aus dem Tode zum Leben hindurchgedrungen, gar in kein Gericht kommen, und von nun an selig werden, deren Seeligkeit schon hier anfängt, und fort und fort continuiret wird, daß sie also gar nicht verlohren noch gerichtet werden; da hergegen die Ungläubigen, die in dem Unglauben stehen, und darinnen bis ans Ende bleiben, gerichtet werden, und schon hier gerichtet seyn. Also siehet jedermann, daß ich nicht vergeblich den Nachdruck der Worte: nicht verlohren, urgiret habe, wie der Gegner an mir straffet p. 103. das übrige p. 104. ist schon droben beantwortet. Solange der Unglaube bey einem bleibet, solange bleibet auch der Zorn Gottes über ihn, und solange wird er das Leben nicht sehen. Weiter folget nichts. Denn was er
darauf

darauf dictatorie sezet, solches hat keinen Bestand,
 und alle seine Worte sind Fulgur ex pelai. Was
 den ersten und andern Tod belanget, so ist der erste
 nicht der natürliche Tod, noch das Grab, wie man
 die Hölle erkläret, denn warum solte das Grab in
 den feurigen Pfuhl geworffen werden? sondern es ist
 ein Gefängniß, welches in dem andern Tod geworfen
 wird, und alle diejenigen, die in solchem Gefängniß
 liegen, die nicht im Buch des Lebens geschrieben wer-
 den, in welchem noch etliche geschrieben gefunden wor-
 den bey Oeffnung gedachten Buchs des Lebens, die
 alsdenn nicht mehr in dem ersten Tod beliegen bleiben,
 noch in den andern Tod des feurigen Pfuhls geworf-
 fen werden. Obgleich der feurige Pfuhl *λίπην πυ-
 ρός* genannt wird, so ist er doch ein Gefängniß, und
 zwar das härteste Gefängniß. Gleichwie aber der
 erste Tod keine Todten mehr haben wird, wenn der
 andere, oder der feurige Pfuhl angehet, also wird
 auch der andere Tod alsdenn keine Todten mehr in sich
 haben, die darinnen gequälet werden, wann dieser
 andere Tod wird aufgehoben seyn, und die Quaal da-
 mit aufhöret, wenn kein Quäler mehr da seyn wird.
 Es wird aber der feurige Pfuhl des andern Todes
 nicht ehe aufgehoben, bis Christus in die Ewigkeiten
 der Ewigkeiten regieret, und sein oconomisches
 Ampt vollendet und alles wieder zurecht gebracht und
 aus diesem Tode errettet haben wird. **Alsdenn**
wird alles in allen Gott und das Lamm lo-
ben. Auf daß, welches er aus Offenb. XXI. 9.
 wiederholet, nach dem angerichteten neuen Jeru-
 salem doch der feurige Pfuhl bleibe, und die Verzags-
 ten,

ten, und Breulichen, und Ungläubigen noch seyn werden; darauf ist schon droben geantwortet, worauf, gleichwie auf das, was ich schon in meiner Bewährung geschrieben und vorgestellet habe, mich beziehe. Es wird endlich alles, was vorhin vor dem Fall in dem Leben Christi gewesen, durch Christum wieder ad ζωοποίησιν, und Lebendigmachung kommen, wozu Christus von seinem Vater in seinem œconomischen Ampte gesandt ist. Wenn er solchen Zweck erlanget, dazu er völligen Willen und Krafft hat, alsdenn ist die Wiederbringung aller Dinge vollendet, wobey alle Obrigkeiten und Gewalt, auch die Gewalt des feurigen Pfuhls, in welchen der gefallene Engel geworffen war, aufhöret, und Gott alles in allen ist. Ob aber gleich die œconomische Regierung Christi aufhöret, so höret doch seine Herrlichkeit nicht auf, sondern wird aufs höchste verherrlicht, wenn er alles wieder gut und neu gemacht hat, gleichwie ein General-Feld Marschall, dem der König alle Plenipotenz gegeben, nicht aufhöret Feld-Marschall zu seyn, noch in seiner Ehre geringer wird, wenn er alles, was vormahls dem Könige und seinem Königreich entrissen ist, hat wieder dem Königreiche einverleibet. O wie wird die ganze abgefallene Welt der Engel Christo Jesu danken, und wie werden sie ihn in Demuth und Glauben fußfällig seyn, wenn sie durch ihn aus dem Unglauben und Pein errettet sind. Ueber dieses sollen wir uns ja billig freuen, wo wir uns jeho nicht freuen, solange der gefallene Engel noch in seinen teuflischen Eigenschaften sich findet, und Christi und sei-
ner

ner Christen abgefagter Feind ist, den sie verabscheuen, und keine Gemeinschaft mit ihm halten, noch er mit ihnen. Alle diese Dinge, wie der Gegner p. 118. meynet, und lästert, sind keine Verdrehungen, sondern Wahrheit, die Gegner noch nicht erkennen, dem ich daher von Herzen wünsche, daß er zu solcher Erkenntniß der grossen Liebe Gottes in Christo kommen, und die Länge, und Breite, Höhe und Tiefe lauterlich einsehe, so wird er besser von seinem Nechsten urtheilen, und das hoch achten, was er iezo so schmäde verwirft. Die andern Dinge, die er noch anführet, sind lauter dicenteren, worauf nicht nöthig zu antworten ist. Wenn er das Lied wird vornehmen, aus der Schifft, und aus dem Buch der Natur, wie er sagt, zu widerlegen, so wird man ihm auch drauf antworten. Der Herr erleuchte ihn indessen, und gebe ihm einen rechten Begriff, die heilige Schrift weißlich zu theilen, und dabey zu glauben, daß ihm noch viele Erkenntniß fehle, wie denn auch die sonst lieben Vorfahren noch nicht alles zu jederzeit gesehen haben, welches iezo von Gott klar eröffnet ist, wie wir auch noch nicht alles so klärllich einsehen, was unsern Nachkommen noch klärer wird aufgeschlossen werden.

**

**

Anhang.

Es ist in dieser Sache Ao. 1726. eine so genannte Beleuchtung der öffentlichen Bezeugung wider
 D 4 Die

die Feinde der Liebe Gottes gleichfalls von einem Anonymo herausgegeben, dessen Symbolum ist, wie er auf dem Titel sezet, und sein Name ohne Zweifel in den ersten Buchstaben des Symboli verborgen liegt: **JESUM Christum Lytrum Absolutissimum Hæreditabo**, welches Symbolum, wenn er es nach der Länge des Absolutissimi Lytri verstünde, er gegen diese vorsehende Wahrheit der Wiederbringung aller Dinge nicht würde geschrieben haben. Denn da würde er den Nachdruck begriffen haben, was das für ein weit um sich greiffendes Prædicat seyn, da von Christo gesagt wird, daß er Hæres Universorum sey, und einmahl alles ererben solle, welches Erbe wahrlich ein schönes Erbe seyn wird, wenn alles wird wieder gut und köstlich gemacht sey, darüber er der Universal-Erbe, durch sein absolutes Löse-Geld, werden wird. Die unwiedergebrachten Creaturen, deren nach der gemeinen hypothese die meisten bleiben, wären ein schlechtes Erbe, wenn sie unendlich ewig in dem Elend und Verderben verharren solten. Die Erstgebohrne des Lammes, oder die Braut, ererbet nechst Christo, ihrem Bräutigam, nach der Ueberwindung, alles, und kommt auf dem Stuhl Christi zu sitzen, wie Christus überwunden hat, und sich mit seinem Vater gesezet hat auf seinen Stuhl: Die andern aber, die nur die nachgebohrne heißen mögen, und erst nach den ausgestandenen Gerichten, in welche sie kommen, Gnade erlangen, ererben nicht alles, sondern empfangen ihr zugemessenes Theil, und kommen nie zu der Hoheit und prærogativ der Braut; genießen aber doch der allgemeinen Liebe Gottes in Christo,

Christo, der auch sein Blut für sie vergossen, und solches nicht vergebens vergossen hat, sondern den Effect desselben in der Wiederbringung aller Dinge setzen läßt. Weiter werde ich die Beleuchtung zu widerlegen nicht vor mir nehmen, allermassen dasselbige, was er beybringt, zur Genüge in der vorhergehenden Antwort abgefertiget ist, und der status controversia dazu auch nicht recht proponiret, sondern ganz ignoriret worden. Ich leugne nicht die Acquisitionem Gratiae Dei per Christum, sondern bekenne mit ihm, daß man die grosse erworbene Gnade ihnen nicht im Glauben appliciren müsse, da sie sich, nach der Vermahnung Pauli, 2 Corinth. V. 20. noch erst sollen mit Gott versöhnen lassen. So leugne ich auch im geringsten nicht, daß nicht jeko der Teufel solte in summo gradu den reatum, das Dominium peccati, und den Radicem derselben in sich haben; Aber die Frage ist von dem Zukünftigen, ob er nicht von allen solchen teuflischen Eigenschaften werde und solle loß kommen, sich in der zulänglichen Straffe, so über ihn ergehen wird, vor Christo demüthigen, und postliminio Gnade erlangen, und ihn mit allen Creaturen, an statt der vorigen Lästerung, preisen. Es ist ferner wahr, daß der gefallene Engel, der zum Teufel worden ist, werde von aller seiner Macht, Gewalt und Herrschafft seines Reiches entsetzet, und zu den Füßen Christi geleyet, und mit dessen eisernen Stab an dem Ort der Quaal geferkert werden; Aber wiederum ist es auch zugleich wahr, daß, wenn er in der zulänglichen Pein des feurigen Pfuhs schmeidig, und demüthig worden, er alsdenn

unter das Haupt, Christum, in seiner Ordnung werde gebracht werden, wozu *τα πάντα* gebracht werden. Eph. I. 9. 1 Cor. XV. 28. und ein Lobes Gottes und Christi werde, wie er von Anfang, vor seinem Fall, ein solcher gewesen ist. Ich könnte sonst noch eines und das andere anführen, und zeigen, daß der Adversarius den Hingang Christi zu den Geistern im Gefängniß noch nicht verstanden, welches in dem Triduo geschehen ist, da er nach dem Geist ist lebendig worden; Aber weil ichs vergeblich zu sehn erachte, indem er nicht im Stande, die Dinge, die des Gottes sind, zu begreifen, so habe nur dis wenige antworten, und seine Sarcasmos ihn selbst zu verantworten überlassen wollen, die ihm dermahleins zu einer unerträglichen Last dienen werden, darunter er liegen bleiben muß, bis ihn Gott würdiget durch Christum in Gnaden heimzusuchen und er genugsam gestraffet für seine begangene Bosheit, Christo demüthigst zu Füsse fällt.

* * * * *
 Von dem Tractat,
 genant Revolutio Seculorum,
 in Hollstein von einem
 Nacht- und Spey-Vogel
 Anno 1726. herausgekommen,
 darinnen er dis Lehre von der Wiederbringung aller
 Dinge und die sogenannten Pietisten
 erschrecklich lästert,
 und sie ärger als
 Phariseer abmahlet,
 muß dieses sagen, daß

ich

ich mich entsezet, als solche
Läster-Schrift gelesen:

Werde sie aber als eine Schand-Charteque
unberühret, und den Auctoren
derselben dem gerechten Richter
überlassen.

Gott aber, der heilig, und alle seine Werke heilig sind, wird in kurzen aller Welt zeigen, daß ihm solche aufgeblasene Lasterer nicht gefallen.

**

**

Dagegen ist von einem Fürstl. Rath, und Liebhaber Christlicher Studiren, welcher ist der berühmte Herr Sturm, ein Buch genannt: **Gottseeliger Zeit-Vertreib** Ao. 1726. aufs neue ans Licht getreten; darinnen der seel. Auctor ausbündig schön die Wiederbringung aller Dinge beweiset, und damit allen Lasterern so das Maul stopffet, daß sich nicht leicht jemand finden wird, der sich an dieser Schrift reiben dürfte.

Nicht weniger Lob verdienet die vortrefliche Vorrede, die nicht kan verbessert werden, so ein in Gott gelehrter bey Edirung einiger nachdrücklicher Schriften von dem ewigen Evangelio der Wiederbringung aller Dinge hervorgegeben, und in eben dem Jahre von neuem zum Druck befördert hat, also daß man daraus sehen kan, wie Gott der Herr, der Gott der ewigen Wahrheit, vorhabe, diese gesegnete Lehre zu befördern, und eine Thür zu öffnen, die niemand zuschließen kan. Siehe! der Löwe brüllet, wer solt sich nicht fürchten? der Herr Herr redet,

det, wer solte nicht weissagen? Amos III. 8.
Wenn er öffnet, wer wilz zuschliessen?

Einer von den Socinianern selbst, mit Namen: Ernestus Sommer hat erkannt, daß die Straffen in der Hölle und ihren Gefängnissen nicht unendlich ewig seyn. Ich kenne auch einen Gelehrten Socinianer, der mir berichtet, daß ihm unterschiedliche bekant wären, die mit Hand und Mund die Wiederbringung aller Dinge erkannten.

Es ist eine Zeit gewesen, daß solche, und dergleichen Geheimnisse, sind verborgen und zugesiegelt gewesen; Aber es ist nun die Zeit, wie es in der letzten Zeit zu geschehen verheissen ist, daß sie nicht mehr sollen verborgen, noch versiegelt bleiben; sondern viele werden darüber kommen, und grossen Verstand finden. Halleluja!

* * * * *

Demnach der Herr Eriphilus absonderlich auch das bekannte geistreiche Lied, welches sich also anfänget: **Fragest du, wo das Böse herkommen?** nicht nur zu verschiedenen mahlen anzuzapfen, und unter seine abgeschmackte Centur zu nehmen, sich hat gemüßiget funden, weil darinnen von der seeligen Neumachung aller Dinge gehandelt wird, sondern dasselbe auch in seinen vermeinten geistlichen Schriften widerleget zu haben sich einbildet; So haben wir ihm hier aufs neue ein ander dergleichen schönes Lied fürlegen wollen, daran er seine noch sehr ungeschickte Wiederlegungs-Kunst weiter zu excoliren, Gelegenheit haben kan. Jedoch stehet ihm zu rathen, daß er es wolle bleiben lassen: Es möchte anders die Wiederlegung

gung dieses Liedes noch schlechter gerathen, als die vorige, welche gewißlich sehr ungerieimt und fahl herauskommt, wie ein jeder vernünftiger und unparteiischer Leser davon zu urtheilen sich genöthiget finden wird. Das erwähnte Lied lautet aber also:

Met. O Ewigkeit! du Donner-Wort.

Die macht der wahrheit bricht herfür, Und klopfet an vieler herzen thür, Daß man sie woll einlassen: Des reichs erkännniß gehet auf, Und führet ihren schnellen lauf, Durch aller völker strassen: Ja das erkännniß samt dem reich Eröffnet sich nun allzugleich.

2. Seht, was der Herr vor wunder thut! Er giebet seinen botten muth, Und krafft den wahrheits-zeugen, Die er aussendet spat und früh; Was sie gehört, posamen sie, Und können nicht verschweigen? Sie breiten aus zu seinem ruh, Das ewig' evangelium.

3. Ich lasse, spricht das A und O, Vom ewigen evangelio Die bottschaft nun erthönen! Ich laß auffuffen fried und freud, Wie alles volck soll seyn bereit, Mit mir sich zu versöhnen! Mein engel, der die bottschaft bringt, Sich mitten durch den himmel schwingt!

4. Er wird gesehen überall; Man höret seinen friedens-hall: Den völkern, sprachen, zungen Wird meine gnade weit und breit, Der reichthum meiner gürtigkeit, Verkündigt und gesungen; Man ruffet aus bald hier, bald dar, Das grosse hall- und jubel-jahr.

5. Es hören die geheimnisse, Die würdig- und unwürdige, Die hier auf erden leben; Sie hören diese freuden-post, Diß grosse zeugniß, nun getrost, Und können sich ergeben Dem grossen köning aller welt, Der liebe, bund und gnade hält.

6. Ich

6. Ich habe die unwissenheit Bisher in der vergangnen zeit Vielfältig übersehen: Nunmehr, da aufgeht das licht, Wird ichs so übersehen nicht, Wie bis daher geschehen: Die warheit will, wie sichs gebührt, Mit danck seyn zu gemüth geführt!

7. Dierweil die zeit nun höher steigt, Und auch ein höher licht sich zeigt, Wer dürffte dann nun schlaffen? Wer wolte noch unwissend seyn, Bey solchen hellen tag geschehen, Der zeigt lohn und straffen: Die liebe, die ohn ende währt; Den zorn, der endlich doch aufhört!

8. Ein recht gericht will meine ehr: Von einem schüler ford'r ich mehr, Als wie von einem kinde. Das aber fordert jetzt mein ruhm, Dafs ich an diesem alterthum Der zeit den gräu'l der sünde Nicht übersehe, wie ich that Zuvor, eh diese zeit eintrat.

9. Ich machte mein erbarmung fund; Der ew'gen gnade tiefen grund, Den laß ich offenbaren, Der bis daher verborgen lag: Die wunder kommen jetzt an tag, Die vor verschlossen waren: Ein abgrund rufft den andern auf; Ein wunder macht dem andern lauff.

10. Die wiederbringung aller ding, Die keiner halben sol gering, Die laß ich jetzt ausruffen: Ich öffne meine grosse gnad; Ich schütte aus der weißheit raht, Und zeige ihre stufen: Ich schütte meine liebe aus Wie ström mit himmelischen brauß!

11. Die sünde herrschet in der welt, Die bisher alles hat verstellt, Was unter sie beschlossen. Ich aber mach ein ende ihr, Das ist beschlossen fest bey mir! Wer will den raht umstossen, Den mein erbarmuß hat gemacht, Und den geschöpffen zgedacht?

12. Ich

12. Ich, ich will machen alles neu; Die creatur sol
werden frey Vom dienst der eitelkeiten! Wol dem, der
dieses fassen kan, Und nimmt in meinem sohn mich an
Zu diesen frohen zeiten! Wie selig ist, der diesen tag
Des heyls anjetzt erkennen mag!

13. Muß ich mit denen andern denn Gestrenger
und sehr hart umgehn, Bis sie sich zu mir kehren, Und
mich anflehn um gnad und huld; So sind sie daran sel-
ber schuld: Doch will ich sie erhören In dem gefänge-
nus, dann, wann sie Geniedrigt sind in angst und müh!

14. Durch den, der alles hat gemacht, Wird alles
auch herwieder bracht, Was von ihm abgefallen: Eins
soll dem andern folgen nach; Biß kein geschrey, kein
weh und ach, Kein leyd mehr wird erschallen: Der süns-
den-gräu! wird allzumal Verschlungen in dem pful
der quaal!

15. Es sol aufhören aller krieg; Der tod wird end-
lich in dem sieg Als letzter feind verschlungen. Dann
wird Gott all's in allem seyn; Das gute wird bestehn
allein, Das sich empor geschwungen; Die gnade wird
die herrschafft führen, Und über das geschöpf regiern!

16. Des satans reich wird untergehn; Das reich
des höchsten wird bestehn, Und ewig ewig wahren.
Dann Gott wird alle teufels-werck Durch seine wun-
der, macht und stärke, Verstören und verheeren: Er
wird sein bildniß machen frey Von aller quaal und
tyranney!

17. Was

17. Was vor ein lob und freudenschall Wird da
entstehen überall In denen himmels-spähren: Wenn
an dem grossen jubel-jahr Das alles, was gebunden
war, Den grossen Gott wird ehren, Und preisen ihn
in ewigkeit, Daß es der bande ist befreyt!



AB 153170 (1)

ULB Halle

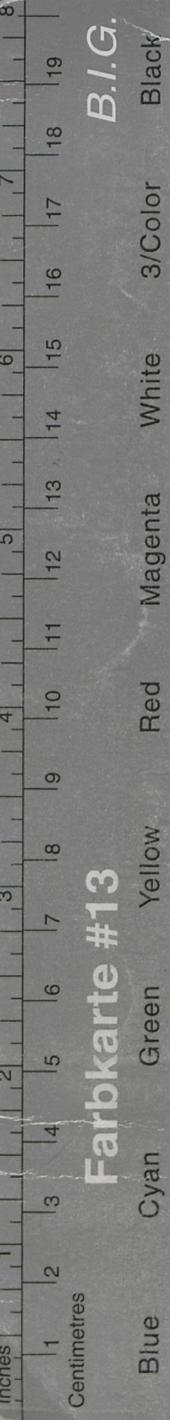
3

002 817 470



a

100.



Die von
Dr. Johann Wilhelm Petersen
kurz vor seinem Ende
nochmahlen
nachdrücklich gerettete Wahrheit

des
Swigen Swangelii

von der
Wiederbringung aller Dinge,
gegen des Eriphili in Hamburg,
der sich sonst Theophilum genannt,
seinen vermeynten

Sonnen-flaren Beweis,
daß die Lehre von Erlösung der Verdamm-
ten aus der Höllen in Heil. Schrift nicht
gegründet sey;

Dabey in einer Vorrede umständlich erwiesen wird :

Daß die **Bewährung des ewigen Ev-
angelii**, oder kurze und gründliche Antwort
auf die Schrift eines Lichescheuenden, von
niemand anders, als von dem nunmehr in Gott
ruhenden Herrn D. Petersen selbst eigenhändig
geschrieben und zum Druck übergeben
worden :

Dem noch einige gar merkliche / jedoch gut gemeynete Erin-
nerungen hinzu gesüget worden

von
C. P.

Freystadt, 1727.